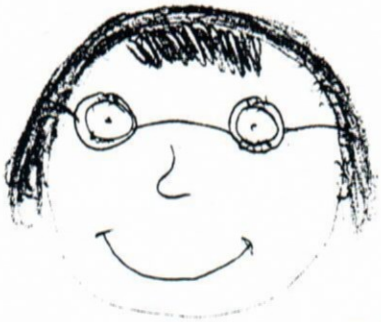
Offene Tür im Ludwig - Steil - Haus

Jahresbericht 1997

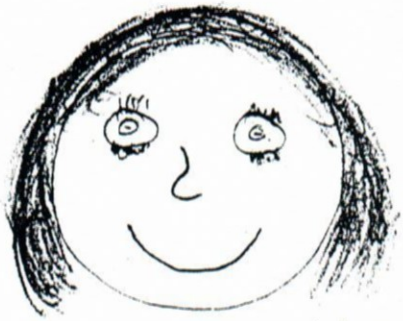
Foto:
Kermit Collection logo
Jim Henson
Published by ART

KARL

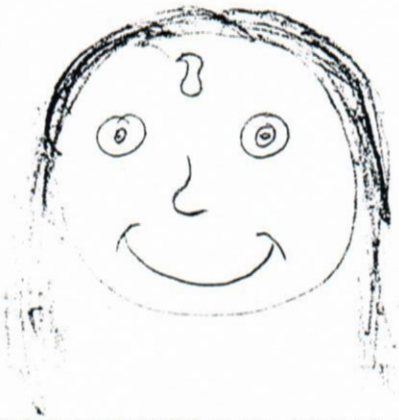
MICHAEL



SABINE



ANGELIKA



TANJA

RAMONA

BIRGIT

SIEGRID

BASTI

RAINER

Offene Tür
im Ludwig-Steil-Haus
Ludwig – Steil – Str. 3
44866 Bochum

Jahresbericht 1997

	Seite
Inhaltsverzeichnis	
MitarbeiterInnen	2
Religiöse Nachricht	4
Schülerhilfe	6
Kinderfreizeit in Preußisch – Oldendorf	7
Ferienpaßprogramm	9
Offener Kinderbereich	12
Kinderkochgruppe	16
Kinderkino	19
Tischtennisgruppe	20
Kindertheatergruppe	22
Mittagstischangebot	23
Zivi – Arbeit	25
Töpfergruppe	27
Arbeit mit Mädchen	29
Arbeit mit türkischen Frauen und Mädchen	32
Allgemeines zur Teeny- und Jugendarbeit	33
Fantasy - Spielegruppe	35
Hausrat	36
Teenyfreizeit auf Korsika	39

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 1997

Zivildienstleistende

Jörn Boehnke	bis 31.03.97
Rainer Glaß	seit 01.02.97
Bastian Renner	seit 01.08.97

PraktikantInnen

Tanja Gratzel	01.09.96 - 31.08.97
Nihal Merdese	27.01. - 12.03.97
Ramona Stüter	15.09. - 10.10.97
Kathrin Bockelbrink	03.02. - 28.02.97
Nina Peschedda	08.09. - 26.09.97

Ehrenamtliche MitarbeiterInnen

Birgit Graberg	Teenyfreizeit Korsika
Verena Rupietta	Teenyfreizeit Korsika
Jörg Kutzeck	Teenyfreizeit Korsika
Stefanie Esser	Teenyfreizeit Korsika
Ralf Wernekenschnieder	Kinderfreizeit Pollertshof
Sigrid Kosubke	Kinderfreizeit Pollertshof
Markus Johst	Kinderfreizeit Pollertshof
Yacin Elouasdi	Kinderfreizeit Pollertshof

HonorarmitarbeiterInnen

Sigrid Kosubke	Hausaufgabenbetreuung
Tanja Gratzel	Kinderkochgruppe, Kinderdisco
Cobi Mai	Kinder- und Erwachsenentöpfergruppe
Birgit Graberg	Offene Arbeit mit Kindern, Hausaufgabenhilfe
Elvis Saliov	Hip-Hop Tanzgruppe für Kinder
Nicole Kaczmarek	Tischtennisgruppe, Hausaufgabenhilfe
Leyla Arslan	Kinderdisco, Hausaufgabenhilfe
Gülgüle Özdemir	Deutschkurs für türkischsprachige Frauen

Hauptamtliche MitarbeiterInnen

Angelika Brinkmann	Haustechnischer Dienst
Sabine Tschauder	Sozialpädagogin
Karl-Wilhelm Roth	Sozialarbeiter
Michael Boltner	Sozialarbeiter

Religiöse Nachricht

Als die Nachricht um die Erde lief,
Gott sei aus der Kirche ausgetreten, wollten viele das nicht glauben.
"Lüge, Propaganda und Legende", sagten sie,
bis die Oberen und Mächtigen der Kirche
sich erklärten und in einem sogenannten Hirtenbrief
folgendes erzählten:

"Wir, die Kirche, haben Gott, dem Herrn,
in aller Freundschaft nahegelegt,
doch das Weite aufzusuchen,
aus der Kirche auszutreten und gleich alles
mitzunehmen, was die Kirche schon immer gestört.
Nämlich seine wolkenlose Musikalität,
seine Leichtigkeit und vor allem
Liebe, Hoffnung und Geduld.
Seine alte Krankheit, alle Menschen gleich zu lieben
Seine Nachsicht, seine fassungslose Milde,
seine gottverdammte Art und Weise alles zu verzeihen
und zu helfen,-
sogar denen, die ihn stets verspottet;
seine Heiterkeit, sein utopisches Gehabe,
seine Vorliebe für die, die gar nicht an ihn glauben,
seine Virtuosität des Geistes überall und allenthalben,
auch sein Harmoniekonzept bis zur Meinungslosigkeit,
seine unberechenbare Größe und vor allem,
seine Anarchie des Herzens – usw....
Darum haben wir, die Kirche, ihn und seine große Güte unter Hausarrest gestellt,
äußerst weit entlegen, daß er keinen Unsinn macht,
und fast kaum zu finden ist."

Viele Menschen, als sie davon hörten,
sagten: "Ist doch gar nicht möglich!
Kirche ohne Gott?
Gott ist doch die Kirche!
Ist doch eigentlich gar nicht möglich!
Gott ist doch die Liebe,
und die Kirche ist die Macht,
und es heißt: `Die Macht der Liebe!`
Oder geht es nur noch um die Macht?!"
Andere sprachen: "Auch nicht schlecht,
nicht schlecht; Kirche ohne Gott!
Warum nicht, Kirche ohne Gott!?
Ist doch gar nichts Neues,
gar nichts Neues
Gott kann sowieso nichts machen.
Heute läuft alles anders.
Gott ist out, Gott ist out!
War als Werbeträger nicht mehr zu gebrauchen."
Und:
"Die Kirche hat zur rechten Zeit das Steuer rumgeworfen."
"Kirche ohne Gott!" das ist der Slogan.
Doch den größten Teil der Menschen
sah man hin und her durch alle Kontinente ziehn,
und die Menschen sagten:
"Gott sei dank!
Endlich ist er frei.
Kommt, wir suchen ihn!"

An dieser Stelle danken wir all denen, die unsere Arbeit durch Ideen, Mut, Einsatzbereitschaft, Kritik, Lob und Interesse mitgestaltet haben.

1997 ist viel passiert:
„Ohne uns sieht Eure Kirche alt aus" war das Thema der Landessynode der Evangelischen Kirche von Westfalen, die im Herbst 1997 stattgefunden hat. Die Situation von Kindern und Jugendlichen war das Hauptthema der Synode. Die Synodalen waren sowohl von der Qualität und Vielfalt evangelischer Jugendarbeit als auch von den Jugendlichen selbst angetan und überrascht.

Nun geht es darum, wie die Kirche sich entscheidet, wenn es um unsere Kinder und Jugendliche „vor Ort", wenn es um die Sicherung der Angebotsvielfalt und die dazu erforderlichen Mittel in der Jugendarbeit geht. Wir wünschen uns, daß die professionelle Arbeit mit Kindern und Jugendlichen nicht als Luxus, sondern als kirchlicher Auftrag verstanden wird. Das heißt, daß wir uns auch um diejenigen kümmern, die am Rande der Gesellschaft stehen; die soziale und religiöse Orientierung suchen, die erst lernen müssen, einen Weg zu finden um später Gesellschaft und Kirche aktiv mitzugestalten.
Der neue Ratsvorsitzende der EKD, Manfred Kock forderte im Rahmen der Landessynode , daß die Kirche sich stärker ins öffentliche Leben einmischen muß. (Unsere Kirche Nr. 47/97)
Kinder und Jugendliche sind Teil des öffentlichen Lebens und von Entwicklungen wie zunehmender Arbeitslosigkeit und mangelnden Zukunftsperspektiven, Wertewandel besonders betroffen. Diese Einmischung ernstnehmen, bedeutet für Evangelische Jugendarbeit, flächendeckend Angebote für Kinder und Jugendliche bereitzustellen, die veränderte Lebens- und Sozialisationsbedingungen berücksichtigen, ihnen Räume, Anregungen, Begleitung und nicht zuletzt auch Mitbestimmungsmöglichkeiten zu geben.
Dabei dürfen wir nicht nur bei den klassischen Fragen nach Gottesdienstbesuchern und dem Eigentlichen der Arbeit stehenbleiben. Vielmehr gilt es, evangelische Jugendarbeit in ihrer Vielfalt und Verschiedenartigkeit wie offener, gemeindlicher, kreiskirchlicher Arbeit zu schätzen.

„Es ist nicht unsere Aufgabe, einander näher zu kommen, so wenig, wie Sonne und Mond einander näher kommen, oder Meer und Land.
Unsere Aufgabe ist es, einer im anderen das zu erkennen und schätzen zu lernen, was er /sie ist: des anderen Gegenstück und Ergänzung." *(Hermann Hesse)*

Schülerhilfe

Das Angebot der Schülerhilfe im Rahmen de Kinder- und Jugendarbeit des Ludwig-Steil-Hauses ist seit Jahren zum festen Bestandteil des Programms geworden, da die Schülerinnen und Schüler dieses Angebot als hilfreich und unterstützend hinsichtlich ihrer schulischen Leistungen erfahren.
Die Schülerhilfe wird von den meisten SchülerInnen kontinuierlich besucht. Diese günstige Voraussetzung trägt zu einer effektiven Hilfestellung bei den Hausaufgaben bei, die in den meisten Fällen nicht vom Elternhaus geleistet werden kann. Zudem wird versucht, den Kindern die Inhalte des Lernstoffs anhand von unterschiedlichen Lern- und Hilfsmaterialien (Hundertertafel / Tausenderbuch / Plättchen / Dominos zu Bild-Textzuordnungen usw.) zu vermitteln, so daß ein differenziertes und handlungsorientiertes Lernen ermöglicht wird.

Über 50% der SchülerInnen sind ausländischer Herkunft. Die Eltern dieser Schüler sprechen die Sprache oftmals nur sehr gebrochen, so daß zu Hause keinerlei Unterstützung von Seiten der Eltern zu Erwarten ist. Die Herkunftsländer der Mädchen und Jungen sind die Türkei, Marokko, Ghana, Bosnien und die Bundesrepublik Deutschland. Der überwiegende Teil der SchülerInnen besucht die Grundschule bzw. die Sonderschule für Lernbehinderte, etwa 15% verteilen sich auf Gesamt-, Haupt- und Realschulen der Klassen 5 bis 8.

Ebenso steht die Schülerhilfe in Kontakt mit den Eltern und Lehrpersonen, um einen Austausch über die pädagogische Arbeit zu gewährleisten. Oftmals werden konkrete Hilfen erörtert, die sowohl von der Schülerhilfe als auch von der Elternschaft geleistet werden können. In einigen Fällen muß erhebliche Überzeugungsarbeit geleistet werden, um bei den Eltern Verständnis für die Situation ihrer Kinder zu erlangen, das heißt, sie nicht einem permanenten Leistungsdruck auszusetzen, der hinderlich für das Selbstvertrauen in das eigene Können ist. Erwähnenswert ist hier noch die erzieherische Komponente innerhalb der Schülerhilfe. Die Kinder lernen aufeinander Rücksicht zu nehmen und sich im Bedarfsfall gegenseitig zu helfen. Dies fördert die soziale Kompetenz und führt gleichzeitig zu einer Festigung des Erlernten.

Wünschenswert ist eine Fortführung dieser wichtigen und erfolgreichen Arbeit.
Zum Abschluß danken wir allen Honorarkräften, Praktikanten und Zivis für ihr Engagement und ihre Anteilnahme an dem schulischen Leben der Kinder und Jugendlichen.
Ohne diese tatkräftige Unterstützung ist eine effiziente Schülerhilfe nicht zu realisieren.

Sigrid Kosubke

Kinderfreizeit im Pollertshof
Preußisch – Oldendorf, vom 05. – 19.07.97

Noch nie kamen die Anmeldungen so schleppend ins Haus wie in diesem Jahr. Aber dann – oh Wunder- drei Wochen vor Freizeitbeginn waren alle Teilnehmerplätze belegt. Schnell noch neue MitarbeiterInnen suchen – den alten hatten wir ja mangels Masse zuvor abgesagt – und dann konnte es losgehen.

Entgegen den aufregenden Turbulenzen vor der Freizeit verlief selbige dann doch ruhig und angenehm. Wochenend` und Sonnenschein, das waren ausgezeichnete Startbedingungen für zwei Wochen Urlaub vom Feinsten.
14 Jungen und 13 Mädchen zwischen sieben und zwölf Jahren sowie sieben MitarbeiterInnen (Alter wird hier nicht genannt...) sollten nun 14 Tage lang zusammen spielen, feiern, essen, übernachten, streiten...
Der Pollertshof ist für die OffeneTür im Ludwig Steil Haus längst kein unbekannter Ort mehr. Schließlich war dies unsere 4. Freizeit im Ferienhaus des Evangelischen Jugendpfarramtes in Lübbecke und wir waren mit dem Haus und der Umgebung immer sehr zufrieden.
Die Stimmung der Freizeitgruppe war ausgezeichnet, das Wetter war ideal, um fast alle Angebote im Freien durchzuführen. Auch für einen Besuch im Freibad waren die Temperaturen ideal.
Wie in so vielen Kinderfreizeiten zauberten auch diesmal routinierte große und kleine Hobbyköche phantastische Mahlzeiten. Zwar waren die Menuevorschläge der Kinder etwas eintönig (Pommes mit Wurst, Pommes mit Hähnchen, Pommes rot-weiß,-und überhaupt, - Pommes könnten wir mal wieder essen...!), doch wir konnten sie auch mit unseren kartoffelstäbchenfreien Gerichten zufriedenstellen.
Außer Kochen und Schwimmen standen Projekte zum Thema Holz, Tanzen, Nachrichten und Indianer auf dem Programm. Beim Bergfest und zum Abschlußfest konnten die Ergebnisse präsentiert und beklatscht werden. Kreativangebote, Fußball, Zaubern, Hutwerkstatt, Stelzenlaufen, Ballspiele, Disco, Freundschaftsbändchen, Schnitzeljagd, Versteckspiel..., bei so vielen abwechslungsreichen Angeboten verflogen die 14 Tage wie im Nu.
Die MitarbeiterInnen ließen sich von der guten Stimmung anstecken und bemühten sich ihrerseits, mit guten Ideen zum Gelingen beizutragen. So scheuten sie weder Kosten noch Mühe, selbst Prominente in den kleinen Ort im Wiehengebirge einzuladen. So traten denn eines Abends die berühmt-berüchtigten Backstreet-Boys auf. Diese waren jedoch mehr berüchtigt als berühmt, gab es doch Gerüchte, daß es sich hierbei um täuschend ähnliche Doubles handele. Leider waren denn auch nicht alle Teilnehmer begeisterte Fans der Boygroup und brachten dies durch Zwischenrufe und Rempeleien zum Ausdruck.
Das Freizeiten auch Ort sozialen Lernens sind und das es in einer Gruppe zu Konflikten kommt, wurde den Kindern und MitarbeiterInnen wieder einmal deutlich. Manche Erfahrungen dabei sind leider auch schmerzhaft, Außenseitertum, Eifersucht, Heimweh, mitunter auch Zerstörung und Diebstahl von fremdem Eigentum sind die Schattenseiten des Gruppenerlebnisses. Zum Glück ist es den Kindern gelungen, teilweise mit der Unterstützung der MitarbeiterInnen, Konflikte weitgehend selbständig und friedlich zu regeln, so daß kein Kind nach Hause geschickt werden mußte. In Einzel- und Gruppengesprächen, aber auch spielerisch bemühten wir uns die Konfliktfähigkeit der Kinder zu stärken, wobei sie sowohl auf eigene wie auf fremde Gefühle Rücksicht nehmen sollten.
Zwei Wochen waren eine kurze Zeit, in der die Kinder dennoch viel erlebt haben und an die sie sicherlich noch oft denken werden. Viele Teilnehmer und Teilnehmerinnen möchten auch 1998 wieder mit der OT verreisen.

Das Ferienpaßprogramm

Unter dem Motto „Leben wie in der Steinzeit" vergnügten sich täglich ca. 30 Kinder in und rund um die Offene Tür.
Zum Auftakt feierten wir eine große Steinzeitparty, bei der die Disco mit viel Material, aber noch mehr Phantasie in eine wahre Räuber-, nein, natürlich Steinzeithöhle, verwandelt wurde. Parallel dazu wurden große Dinosauriermasken gebaut.
Nach dem geglückten Höhlenbau im Haus wagten sich am folgenden Tag viele Steinzeitarchitekten im Freien an den Bau eines ganzen Dorfes im Freien. Dabei sind viele sehr schöne, unterschiedliche Höhlen, samt Türschildern und Feuerstellen, entstanden. Es war interessant zu sehen, daß auch Urmenschen scheinbar schon die Tradition der Vorgärten kannten. Natürlich pflegten wir auch die Esskultur unserer Vorfahren und brieten Würste und das Brot über dem offenen Feuer.
Die Flintstones und ihre Freunde waren unsere Vorbilder in den nächsten Tagen. Ob sie auch -so wie wir- ins Freibad gegangen sind und sich die Nächte mit aufregenden Filmen um die Ohren geschlagen haben? Mammutjagd, Wand- und Höhlenmalerei, Abenteuerführung in der Kluterthöhle, all dies wurde mit Begeisterung aufgenommen.
Schlußlicht des Ferienpasses war eine große Party, die von den Kindern mit eigenen Beiträgen wie einem selbstgedichtetem Rap, einem Tanz und Steinzeitwerbung mitgestaltet wurde. Als nette Überraschung zum Schluß durften wir übrigens Fred Feuerstein höchstpersönlich bei uns begrüßen.
Mit ca. 30 Kindern täglich lag die Besucherzahl glücklicherweise wieder deutlich über der vom Vorjahr, der Anteil der Stammbesucher lag bei ca. 50%. Mit zunehmender Hitze kamen jedoch etwas weniger Kinder und das Freibad wurde eine deutliche Konkurrenz zu unserem Ferienspektakel.

Angelika Brinkmann
Sabine Tschauder

WAZ 6.08.97

W WT 1 NUMMER 183 **MITTWOCH**, 6. AUGUST 1997 **WAZ**

Ein Steinzeitdorf ganz nach ihrem Geschmack können sich die rund 30 Kinder am Ludwig-Steil-Haus die nächsten zwei Wochen bauen. Mit Stoffen, Holz und Messingzaun wurden seit Montag bereits mehrere Zelte und Höhlen errichtet. waz-Bild: Volker Martin

Neandertaler sonnen sich gerne auf ihren Terrassen

Großes Steinzeitdorf am Ludwig-Steil-Haus

(ju) Eine Gruppe Neandertaler scharrt sich dicht um ein flackerndes Feuer, als plötzlich der grelle Schrei des Tyrannosaurus' aus den Büschen dringt... Was wie im Film klingt, ist im Steinzeitdorf des Ludwig-Steil-Hauses seit Montag Wirklichkeit.

Buckelige Zelte, rustikale Feuerstellen und prähistorische Toiletten stehen dicht an dicht auf der Wiese des Ludwig-Steil-Geländes, mittendrin sitzen 30 fleißige, kleine Bastler. Schließlich soll es ein ganz besonderes Dorf werden. Anstelle chen begnügen sich die Nachwuchs-Neandertaler mit Samtstoffen und stabilem Messingdraht für den Bau ihrer Hütten und Zelte. Auch bei der Kleidung verzichten sie auf frühzeitliche Extravaganzen, schließlich sind Turnschuhe und Boxershorts für die Arbeit viel bequemer.

Christian, Stephan und Denis waren den ganzen Vormittag damit beschäftigt, ein Loch zu buddeln. Endlich ist es fertig. „Das ist die Feuerstelle, heute abend wird gegrillt", schnauft Christian. Aber vorher wird die Höhle aufgeräumt. Aus großen Laken und langen Weichholz- eigenes Reich geschaffen. Mit Fußmatte, Namensschild aus Stein, Toilette und allem, was ihrer Meinung nach zu einem steinzeitlichen Haus dazugehört.

Katis Höhle ist etwas Besonderes. Sie hat eine zusätzliche Sonnenterrasse. „Früher sonnte man sich doch auch gerne", begründet sie den Luxus-Anbau. Plötzlich ertönt ein lautes Gebrüll. Mehrere Dinosaurier springen aus dem Dickicht und nähern sich zähnefletschend den Hütten. Der achtjährige Thomas bleibt gelassen. „Wieso soll ich Angst haben. Das sind doch nur Pappmaschee-[illegible]

Cyber Küken bewegt die Kinderwelt

„Am Anfang war das Display wüst und leer, und welcher Geist schwebt, das wissen die Götter. Finsternis liegt über dem kunterbunten Plastik - Gehäuse mit den drei Knöpfen. Der Benutzer reißt das Papier von der Batterie: Es werde Licht. Und es wird Ei."(„Tod am Vormittag", in: Der Spiegel, 43/97, S.144)
Aus dem Ei steigt das japanische Wunderküken Tamagotchi.
Den ersten Kontakt zu einem „lebenden" Küken bekam ich kurz nach den Sommerferien. Es war beim Schwimmen im Sportparadies, als Nathalie sich plötzlich abwandte, flink über den Beckenrand kletterte und eilig zu ihrem Rucksack lief. Sekunden später hatte sie ihr Tamagotchi in der Hand und fütterte das piepsende Küken gerade noch rechtzeitig mittels Knopfdruck.
In den folgenden Wochen überkam den Kinderbereich eine wahre Tamagotchiflut. Dabei war es auffallend, daß die Mädchen als Besitzerinnen eines Tamagotchis deutlich überwogen, egal ob es sich dabei um ein Cyber - Küken, -Dino, -Hund, oder als letzter Schrei „das Pflegekind" handelte .Während die Mädchen oft sehr intensiv um die Pflege und damit das Leben ihres Tamagotchis bemüht waren, verhielten sich die Jungen im Umgang mit ihrem Cyber Küken eher gleichgültig.
Entgegen den Befürchtungen der Psychlologen und Lehrer, die in dem Cyber Küken erst die Vorhut eines digitalen Großangriffs auf die Seelen junger Menschen sehen, kam es bedingt durch den „Tod" eines Tamagotchis bei unseren Steilhaus-Kindern zu keiner emotionalen Krise. Vielmehr schien das ziemlich begrenzte und sich ständig wiederholende Instrumentarium, bestehend aus Füttern, Schlafen schicken, Spielen gehen, Genesungsspritzen geben, Exkremente beseitigen, wiegen und Quengelei bestrafen bei unseren Kids relativ schnell zu Langeweile zu führen. Das war zumindest ein Ergebnis unseres durchgeführten Tamagotchitreffens.

K. - W. Roth

Kein Ersatz für Tiere

Tamagotchi: Was nicht lebt, kann auch nicht sterben

Tamagotchi ja oder nein? So denkt Ihr darüber:

Beim Tamagotchi muß man nur einen Knopf drücken, wenn es essen soll. Wenn man ein echtes Haustier hat, muß man erst die Dose öffnen, das Futter in eine Schale tun und es dann zerkleinern. Mit einem Hund mußt du rausgehen, bei Regen, Schnee oder Sonne. Das Ei ist kein Ersatz für ein echtes Haustier."
Jasmin Schlautmann, 14 Jahre, Bottrop

Mein Vater mag keine Haustiere, weil sie so stinken. Aber ein Tamagotchi stinkt nicht.
Max Fischer,9, Essen-Kettwig

Ich finde Tamagotchis blöd. Ich spiele lieber mit meinem Bruder Mike.
Tim Schürkamp, 10, Bottrop

Ich hätte gerne ein Tamagotchi, damit ich es pflegen kann, auch möchte ich mit ihm spielen. Mei-

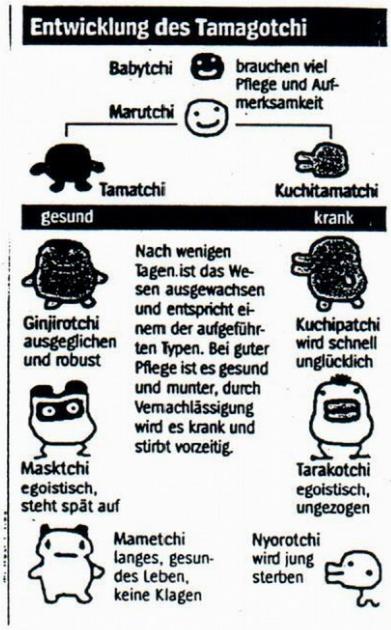
Meine Sittiche sind viel, viel wichtiger

ne Mama sagt aber: So ein Mist kommt mir nicht ins Haus. Papa denkt ebenso. Jetzt bekommen wir in drei Wochen ein Kätzchen. Mama hat mir den Vorschlag gemacht, es „Tamagotchi" zu nennen. Den Namen finde ich für meine Katze aber doof.
Linda Brüggemann, 9, Bochum

Mein Bruder hat zwei Tamagotchis. Wenn sie ihm zuviel werden, darf ich mir eins aussuchen.
Anna Maurer, 8, Essen-Kettwig

Ein Tamagotchi finde ich toll. Wenn mir langweilig ist, kann ich damit spielen. Ich bin ein Einzelkind.
JennySteinke, 8, Essen-Kettwig

Ich habe zwei Wellensittiche und zwei Rozellasittiche, die mir viel, viel wichtiger sind als ein dämliches Tamagotchi. Echte Tiere sind nämlich etwas Besonderes. Ein Tamagotchi kann überhaupt nicht sterben, weil es gar nicht richtig lebt!
Phyllis Stepanek, Heiligenhaus



Tamagotchi

„Begrabt keine Tamagotchis auf dem Friedhof", bittet die Stadt in Essen bereits die trauernden Hinterbliebenen des japanischen Computer-Tierchens. Nicht ohne Hintergrund: Die toten Küken sind Sondermüll. Die elektronischen Haustiere ernähren sich von Knopfzellen; die Lötstellen ihrer Platinen enthalten giftige Schwermetalle wie Blei und Zinn. Die SPD-Umweltpolitikerin Marion Caspers-Merk rechnete es aus: Aus den bisher zehn Millionen hergestellten Tamagotchis entstehen nach

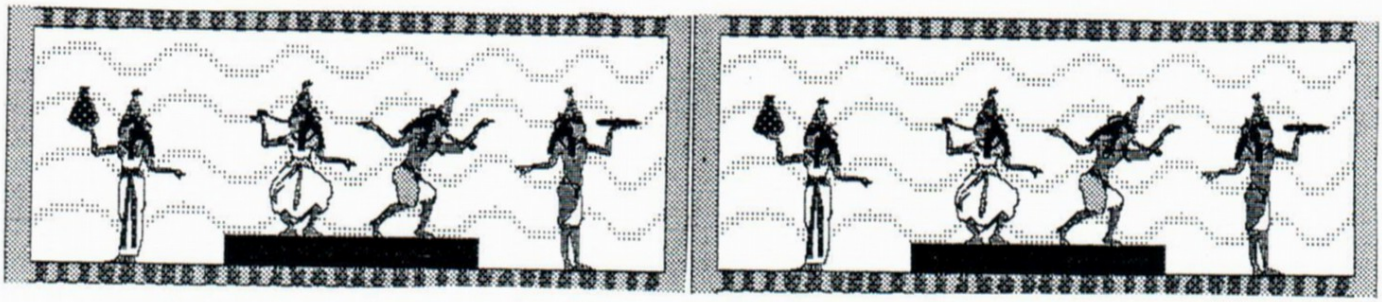
Gift im Tamagotchi

Tamagotchi, das Computer-Küken im Plastikei: Auf 350 Tonnen addiert sich jährlich der so verursachte Elektronikschrott. Umweltexperten reden von giftigem Sondermüll. (gms)

Der offene Kinderbereich

Auch in diesem Jahr hatten wir ein großes Angebot für Kinder in der OT.
Außer den wöchentlichen Gruppenangeboten im Kinderprogramm wie Koch-, Tischtennis-, Töpfer-, Kindertheater- und Tanzgruppe wurde die Palette noch durch die heißgeliebte Kinderdisco, das Kinderkino, zahlreiche Kreativangebote (Ostereier bemalen, Drachen und Laternen bauen etc.) und viele Ausflugsangebote (Kluterthöhle, Zoo, Theater, Schwimmbad...) bereichert. Durchschnittlich 20-30 Kinder verschiedenster Nationalitäten nutzten regelmäßig die Angebote, zur Kinderdisco und an besonderen Festen waren es mehr.

Im offenen Bereich haben die Kinder die Möglichkeit, sich selber für ein Angebot zu entscheiden. Sie können also den Gruppenangeboten nachgehen oder sich im Cafe aufhalten. Dort können sie sich gegen ein Pfand Gesellschaftsspiele ausleihen, sich Leckereien kaufen oder einfach mit den MitarbeiterInnen und anderen Kindern über alltägliche Erlebnisse, Erfahrungen, manchmal auch über Kummer und Ängste "quatschen".
Fast alle Kinder kickern besonders gerne und haben Spaß daran, sich mit den anderen im Wettkampf zu messen. So haben wir auch im diesem Jahr einige Kickerturniere durchgeführt.
Bei gutem Wetter konnten wir auf der Wiese hinter dem Haus die Sonne, das Wasser und die damit verbundene gute Laune der Kinder und Mitarbeiter zum Anlaß nehmen, um Wasserschlachten, Wettkämpfe, Tobe- oder andere Spiele zu organisieren.



Kinderdisco

Die Kinderdisco fand und findet seit eh und je freitags von 15.00-17.00 Uhr statt.
Bevor es zu heißer Musik richtig losging, konnten die Kinder sich noch eine Weile im Cafe aufhalten, um zu kickern, Gesellschaftsspiele zu spielen oder sich anders auf den Nachmittag einstimmen.
Etwa 35 Kinder im Alter von 7-11 Jahren zählten zu den regelmäßigen Discobesuchern.
Den Einstieg in die Welt von Musik und Tanz bildete fast immer der "Eistanz", das unangefochtene Lieblingsspiel der Kinder.
Bei einer kleinen Pause im Cafe konnten die Kinder sich mit einem Getränk und vielleicht etwas zum Naschen für die nächste Runde in der Disco stärken. Bis kurz vor fünf Uhr konnten die Kinder zu rhythmischer Musik noch einmal ordentlich "abtanzen", unterbrochen von einer Mischung aus ruhigen und sehr lebhaften Spielen für Alle.
Der Eintrittspreis von 1,- DM beinhaltete neben der Musik und den Spielen auch einen kleinen Imbiß, der teils durch die MitarbeiterInnen, teils mit Unterstützung der Kinder zubereitet und am Ende des Nachmittags verzehrt wurde.
Abschließend können wir sagen, daß die Kinder sehr viel Spaß am Tanzen und an den Gruppenspielen hatten. Große Begeisterung zeigten sie, wenn sie die Möglichkeit hatten, eigene Spiele auszuwählen und vorzustellen oder ihre Lieblingsstars wie z.B. die Backstreet Boys zu imitieren.

Osterferien- und Herbstferienprogramm

Es ist inzwischen zur beliebten Tradition geworden, daß wir auch in den Schulferien, wenn es Zuhause bekanntlich besonders langweilig wird, ein Ferienprogramm für Kinder anbieten, daß sich durch nette Überraschungen vom sonstigen Programm unterscheidet.
Höhepunkt der Osterferien waren Kinderträume, einmal ganz anders zu Papier gebracht. Die Litfaßsäule vor dem Eingangsbereich der Offenen Tür wurde von den Kindern mit Kunstwerken, und Bildern ihrer Träume bemalt. Das Ergebnis konnte sich wirklich sehen lassen und trug noch weitere 10 Tage zur Verschönerung der Umgegend bei. Natürlich wurden auch zahlreiche Eier gekocht und gefärbt, Osternester gebastelt und für die Ostereierschatzsuche im Stadtgarten versteckt. Die Kinder hatten viel Spaß auf der Suche nach „ihren" Nestern und manch eines spähte auch zwischendurch nach dem Osterhasen aus. Im Steil-Haus heißt der jedoch meistens Angelika, Karl, Michael oder Tanja.
Auch die verregneten Herbstferien mußten für die „Steil-Haus-Kids" kein Drama werden. Neben einem Frühstück für Langschläfer stürzten wir uns ins kühle Naß des Schwimmbades und besuchten den Ruhr Zoo in Gelsenkirchen. Bei einem ausgedehnten Spaziergang im Stadtgarten holten wir uns ein wenig Herbst ins Haus und gestalteten mit den Kindern eine jahreszeitlich passende Wand. Im Warmen gemütlichen Haus wirkte der Herbst auf diese Weise durchaus ansprechend und verbreitete eine gemütliche Atmosphäre.

Tanja Gratzel Leyla Arslan

Mit umweltfreundlicher Plakatfarbe und viel Phantasie gestalteten Kinder die Litfaßsäule vor dem Ludwig-Steil-Haus. Einfach „traumhaft". waz-Bild:Volker Martin

NUMMER 78 FREITAG, 4. APRIL 1997 WAZ

Kinder kleistern ihre Träume auf eine Litfaßsäule

Bunte Kunst vor Ludwig-Steil-Haus

ari) Plakatfarbe, Pinsel ınd Papier benötigten die Kinder des Ludwig-Steil-Hauses für eine kreative Ferienprogramm-Attraktion: Das Bemalen der Litfaßsäule vor dem Haus.

Der vorletzte Tag im Osterferienprogramm des Ludwig-Steil-Hauses stand ganz im Zeichen der Kinderträume. „Die Kids erzählen uns oft ihre Träume", berichtet Sozialarbeiter Karl Roth. „Da haben die anderen Helfer und ich uns gedacht, daß wir dies als Thema in unser Programm aufnehmen könnten."

Tag- und Nachtphanatasien sollten zu Papier gebracht und offen plakatiert werden. Dafür wurde kurzerhand die Litfaßsäule vor dem Haus angemietet. Roth: „Wir haben mit den Kindern vorher abgesprochen, welche Ängste und Wünsche sie gerne malen würden. Dann haben wir ihnen Pinsel und Papier in die Hand gedrückt, und sie haben mit Feuereifer angefangen, zu malen und zu zeichnen."

Den unteren, für Kinderhände gut erreichbaren Teil der Litfaßsäule durften die kleinen Künstler sofort gestalten. An die obere Hälfte wurden die zuvor angefertigten Werke als Collage angekleistert. Die Reaktion der Anwohner und Passanten war, so Sozialarbeiter Karl Roth, durchweg positiv. „Die meisten blieben bewundernd stehen und freuten sich über die bunte Säule – und die von oben bis unten bunten Kinder." Die Jungen und Mädchen sind stolz auf ihr Werk, das noch eine Woche zu sehen ist.

Mini-Jecken hauen auf die Pauke

Ausgelassene Stimmung beim Kinder-Karneval im Ludwig-Steil-Haus

(af) Hoch her ging es gestern nachmittag in der Disco des „Ludwig-Steil-Hauses": Kinder kamen in abenteuerlichen Verkleidungen und feierten nach Herzenslaune ihren Karneval.

Für zwei Stunden konnten die kleinen Narren in ihren Kostümen 'mal so richtig „auf die Pauke hauen". „Das ganze Leben ist ein Quiz", dröhnte es aus den Boxen.

Zirka fünfzig Kinder waren bei der Karnevalsparty. „Wir tanzen und machen natürlich auch die obligatorischen Polonaisen", verriet Angelika Brinkmann, Mitarbeiterin in der evangelischen Einrichtung, die mit fünf weiteren Kollegen die Party betreute. Berliner und Getränke sorgten für die nötige leibliche Stärkung. Jeder Mini-Jeck stellte dann den anderen sein Kostüm vor.

Was die verschiedenen Maskeraden betraf, hatten sich die Kinder große Mühe gegeben. Stefanie ist neun Jahre alt und verbrachte den Nachmittag als Pippi Langstrumpf. In buntem Flicken-Rock und mit zwei Zöpfen tanzte sie ausgelassen mit den anderen Narren in der Disco.

Die achtjährige Jennifer kam als Indianer-Mädchen ins „Ludwig-Steil-Haus". Zur Wahl ihrer Verkleidung bemerkte sie: „Das Kostüm hat mir im Geschäft am besten gefallen."

Die elfjährige Eylem erschien als Prinzessin in Begleitung ihres Cousins Kadir, der sich als König in Schale geschmissen hatte. Als Hofdame brachten sie ihre kleine Cousine Kismet mit. „Wir haben in den letzten Jahren immer hier Karneval gefeiert", erzählt das Dreiergespann. „Das Tanzen mit den anderen Kindern ist echt gut!"

Als dann „Macarena" gespielt wurde, zog es alle Mini-Narren magnetisch auf die Tanzfläche.

Einmal ein echter Cowboy sein: Anläßlich der Karnevalsparty im Ludwig-Steil-Haus wurden die Kinder zu schönen Prinzessinen, mutigen Abenteurern und lustigen Clowns.

waz-Bild: Ian John

Mit Begeisterung kneteten die Kinder mit Sozialarbeiter Karl Roth den Teig für die Osterhasen. Am Ende des ereignisreichen Tages konnte jeder sein eigenes Produkt mitnehmen. waz-Bild: Volker Martin

Kids backen und basteln rund um den Osterhasen

Buntes Ferienprogramm im Ludwig-Steil-Haus

(ari) Das Ludwig-Steil-Haus hat für die Osterferien ein Programm erstellt, das die kleinen Besucher in der schulfreien Zeit unterhalten soll. Gestern war ein Tag ganz im Zeichen des Osterhasens geplant.

In drei Räumen durften die etwa 30 Jungen und Mädchen mit fünf Mitarbeitern des Ludwig-Steil-Hauses bunte Osterkörbe basteln, Plätzchen backen und Eier färben. Mit dabei ist immer eine Aufsicht, die Anleitungen gibt und Hilfestellungen leistet. Sozialarbeiter Angelika Brinkmann und Karl Roth meinen: „Ein paar Kinder sind richtige Stammgäste. Das Programm wurde in den Grundschulen verteilt und nun sind auch ein paar neue Jungen und Mädchen dazugekommen." Jedes Jahr veranstaltet das Haus ein immer wechselndes Programm dieser Art für Kinder von sechs bis zwölf Jahren, mit Basteln und Spielen. „Die Kosten deckt größtenteils die Einrichtung und die Kinder bezahlen einen Teil der Materialien." erklärt Angelika Brinkmann. „Bis 14 Uhr geht es an so einem Bastel- und Backtag hier rund und dann können die Kids ihre selbstgemachten Sachen voller Stolz nach Hause tragen."

Kinderkochgruppe

Es gibt sicher drei verschiedene Zubereitungsarten von Kartoffelpüree, und dasselbe Püree wiederum wird von drei Menschen nochmals unterschiedlich im Geschmack empfunden.
Dieser Erkenntnis folgend haben die MitarbeiterInnen der Kinderkochgruppe ihr je eigenes Geschmacksurteil abgegeben.

"Was kochen wir heute?"
"Tanja, kann ich mit kochen?"
"Ich muß schon um vier Uhr gehen, kann ich trotzdem mitmachen?"
"Semra wollte aber auch noch kommen!"
So ungefähr hört es sich an, wenn man montags zwischen 14.30 und 15.00 Uhr im Cafe der Offenen Tür sitzt und den Kindern lauscht.
Kinder wollen kochen, denn kochen macht Spaß!
Das Kindern kochen Spaß macht, dürfte klar sein:
Mit anderen kochen, mixen, Eier aufschlagen, einkaufen, Rezepte vorlesen, naschen und das Essen gemeinsam genießen , macht auch vielen "Großen" Spaß.
Wahrscheinlich machen diese Eigenschaften für die Kinder die Kochgruppe aus, für mich ist es jedoch mehr.

Das Beobachten der Kinder beim Zwiebeln schneiden z.B. kann eine wahre Wonne sein. Meist steht den Kindern dabei die Konzentration ins Gesicht geschrieben:

die Lippen aufeinander gepreßt,
die ersten Tränen unterdrückt,
ein verstohlenes Aufblicken um zu prüfen, ob die anderen auch schon "heulen",
ein zufriedenes Lächeln und dann
fröhlich weiter geschnippelt.

Es werden zwar selten kleine Würfel, aber es muß ja nicht alles perfekt sein.

Oder sie zu beobachten wenn sie nach dem Anrühren des Kuchenteiges schlemmend über der fast leeren Schüssel hängen, ein solcher Anblick erinnert mich immer an meine Backerfahrungen in der eigenen Kindheit.
Daß ich in solchen Momenten spüre, wie die Kinder sich wohl fühlen, ist sicher nicht aus der Luft gegriffen.
Zu wissen, daß nicht alle Kinder zu Hause die Möglichkeit haben mit ihren Eltern zu kochen und wir ihnen diese Erlebnisse "schenken" können, ist für mich mit das Schönste an der Kochgruppe
Durch diese Erlebnisse mit und dank den Kindern erfüllt die Kochgruppe ihren Sinn auch dann, wenn das Essen mal nicht so gut schmeckt wie erhofft.

Tanja Gratzel

.."Was kochen wir heute? Wann fangen wir an?"
So, oder ähnlich begrüßen uns die Kinder jeweils montags zum Kochen von 15.00-17.00 Uhr.
Die Kochgruppe erfreut sich schon seit einiger Zeit wachsender Beliebtheit, die sich jedoch nicht genau analysieren läßt. Abgesehen von den Wellenbewegungen, denen eigentlich alle Angebote der offenen Kinder- und Jugendarbeit unterliegen, ist diese Form der offenen Gruppenarbeit auch Mitarbeitergebunden. Bei den Kindern dürfte allerdings weniger die Sympathie zu Mitarbeiterin (Tanja) und Mitarbeiter (mir), als die Lust am Essen und der Spaß beim Kochen im Vordergrund stehen. Ganz egal ob es Pizza, Nudeln, Quarkspeise oder Gebäck werden soll, alles wird von den Kindern mit absoluter Hingabe zubereitet. Für uns ist es nicht leicht, allen interessierten Kindern gerecht zu werden. Denn bedingt durch die Größe der Küche können nur max. acht Kinder beteiligt werden. Das bringt manchen Konflikt mit sich. Während die Kinder, die regelmäßiger teilnehmen sich als eine feste Gruppe mit Vorrechten verstehen möchten, plädieren die Anderen für eine offene Gruppe. Natürlich versuchen wir darauf zu achten, daß im Wechsel alle Kinder beteiligt werden, denn die Kochgruppe soll auch weiterhin ein offenes Angebot bleiben.
Es macht gerade Spaß, weil nicht alles perfekt sein muß! Denn obwohl die Kinder sich mittlerweile vor dem Kochen unaufgefordert die Hände waschen, darf es bei uns auch wie im Muppets Kochstudio aussehen. Da macht es nichts, wenn der Ärmel zwischendurch mal im Mehl hängt oder die Eierschale beim Aufschlagen zur Belustigung Aller mit im Teig landet.
Denn "Ausprobieren" heißt unser Motto.

Karl-Wilhelm Roth

Kartoffelpizza

Zutaten: 2 Eier
1 Pck. Kartoffelknödel (halb und halb)
5 Eßl. Mehl, etwas Fett
3 grüne Paprikaschoten
4 Tomaten, 1 Zwiebel
200 g geraspelten Käse
Salz, Pfeffer

Eier aufschlagen, in einen Meßbecher geben. Diesen auf ¾ l mit Wasser auffüllen.
Kloßpulver einrühren, 10 Minuten quellen lassen. Anschließend Mehl unterkneten.
Teig auf ein gefettetes Blech geben und ausrollen.
Paprika, Tomaten, Zwiebel in Scheiben schneiden und auf dem Teigboden verteilen; Käse darüber streuen.
Mit Kräutern, Salz und Pfeffer würzen.
Eventuell mit Salami, Kochschinken, Thunfisch etc. belegen.
Im vorgeheizten Backofen ca. 35 Minuten bei 225 Grad backen.

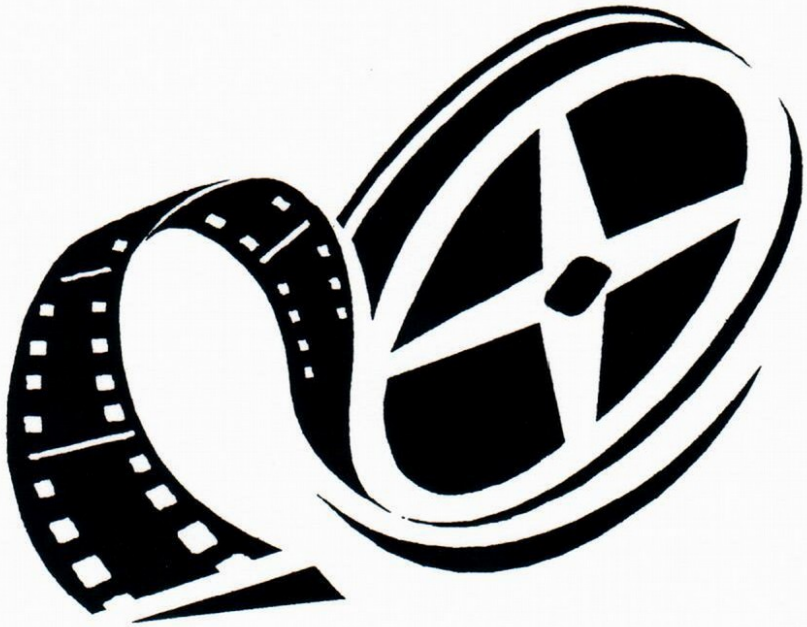
Kinder- und Jugendcharta der Evangelischen Kirche von Westfalen:

1. *Die Botschaft Jesu Christi ergeht an alle Altersstufen. Deshalb trägt unsere Kirche Verantwortung für das Leben von Kindern und Jugendlichen in Gemeinde und Gesellschaft. Sie begleitet und fördert Kinder und Jugendliche im Prozeß des Aufwachsens und tritt dafür ein, daß die heranwachsende Generation hoffnungsvoll und zukunftsorientiert ihr Leben gestalten kann.*
2. *Eine zum Glauben einladende Kirche ist eine kinder- und jugendfreundliche Kirche. Sie läßt sich durch Kinder und Jugendliche prüfen, lernt von und mit ihnen und lädt sie zur Mitgestaltung von Gemeinde und Gesellschaft ein.*
3. *Das Leben von Kindern und Jugendlichen gestaltet sich facettenreich, widersprüchlich und wird zunehmend von Medien geprägt. Unsere Kirche nimmt wahr, wie Kinder und Jugendliche heute leben und wie sie das Leben erfahren. Unsere Kirche bemüht sich, auf die Pluralisierung der Lebenslagen mit flexiblen Konzepten und Methoden, Kreativität, Kompetenz und Originalität zu reagieren.*
4. *Besondere Bemühungen gelten Gruppen in unserer Gesellschaft, die in der gegenwärtigen Situation eine geringe Lobby haben und der Anwaltschaft bedürfen. Initiativen und Angebote zur Integration behinderter Kinder und Jugendlicher in Gemeinde und Gesellschaft werden gefördert und unterstützt.*
5. *Gott schuf den Menschen als Mann und Frau. Kirchliches Handeln berücksichtigt die geschlechtsspezifische Situation und Sozialisation. Dazu gehört neben gemeinsamen Angeboten auch die Entwicklung und Umsetzung von Konzepten für eine Mädchen- und eine Jungenarbeit.*
6. *Kinder und Jugendliche brauchen Zukunft! Die Armut von Kindern und Jugendlichen nimmt zu. Der Mangel an Arbeits- und Ausbildungsplätzen sowie die Bedrohung der Schöpfung führen zur Verunsicherung der jungen Generation. In der augenblicklichen gesellschaftlichen Diskussion wendet sich unsere Kirche gegen eine Politik der Ausgrenzung, Ungerechtigkeit und mangelnden Zukunftschancen für junge Leute.*
7. *Kinder und Jugendliche brauchen die Begegnung mit glaubwürdigen Menschen. Ein wesentliches Potential der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sind die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Ihre Bereitschaft zum Engagement muß gefördert und erhalten werden. Strukturen partnerschaftlicher Mitgestaltung gehören ebenso dazu wie qualifizierte Aus- und Fortbildungskonzepte.*
8. *Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen braucht eine angemessene finanzielle und personelle Ausstattung, die eine Planungssicherheit beinhaltet, um Kontinuität und Qualität der Angebote unter veränderten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen zu sichern.*
9. *Das Priestertum aller Gläubigen schließt Kinder und Jugendliche mit ein. Unsere Kirche bildet mit ihnen eine Lern- und Lebensgemeinschaft, in der die befreiende Kraft des Evangeliums erfahren werden kann.*
10. *Unsere Kinder und Jugendlichen bilden zusammen mit den jungen Christinnen und Christen in aller Welt die künftige Erwachsenengeneration des Volkes Gottes. Der Einsatz für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung zum Wohl von Kindern und Jugendlichen in aller Weit ist deshalb ein unverzichtbarer Teil der Kinder- und Jugendarbeit in unserer Kirche.*

11. *Die Kraft des Heiligen Geistes spricht durch Menschen aller Altersstufen. Deshalb gehören alle der Gemeinschaft der Kirche Jesu Christi an: Erwachsene, Kinder und Jugendliche sind eingeladen, am Gottesdienst teilzunehmen und ihn mit zu gestalten.*

Kinderkino im Ludwig-Steil-Haus

Feivel der Mausewanderer, Monthy Spinneratz, Amy und die Wildgänse; Kalle Blomquist, Asterix und Obelix, Kevin allein zu Haus, Free Willy und viele andere mehr waren zu Gast im Kinderkino der Offenen Tür.
Alle zwei Wochen verwandelte sich 1997 die Disco in einen Kinosaal für Kinder. Durchschnittlich 20 - 25 Mädchen und Jungen im Alter von 6-12 Jahren schauten gebannt auf die Leinwand und durchlebten lustige und spannende Stunden mit ihren Filmhelden. Jeweils in der Mitte des Films wurde eine 15-minütige Pause gemacht, in deren Verlauf die Kinder im Cafe Getränke kaufen konnten, oder ihrem Bewegungsdrang beim Spielen oder Kickern freien Lauf ließen.
Auch im nächsten Jahr wird unser Kinderkinoprojekt weitergeführt. Wir wollen dann zu unterschiedlichen Themen (Weltraum, Detektive, Tiere, Zeichentrick) Filmreihen anbieten und über das reine Sehvergnügen hinaus, passende Spielaktionen durchführen.



Tischtennisgruppe

Es ist Montag, 14.30 Uhr, die ersten Kinder kommen in das Ludwig-Steil-Haus. Da das Tischtennisangebot erst um 15.00 Uhr beginnt, verbringen die Kinder und ich die Zeit meistens im Cafe, wo wir bei einem gemütlichen Plausch über das Wochenende die ersten Runden "Schoko-Hexe" spielen oder versuchen, unsere Fertigkeiten am Kicker zu verbessern.
15.00 Uhr; jetzt aber schnell herunter in die Disco! Wer bekommt den besten Tischtennisschläger, wer hat überhaupt den Ball? Nach hektischen Momenten fangen wir dann so langsam mit dem Spiel an.
Mit der Zeit stoßen immer mehr Kinder, besonders aus der Hausaufgabenhilfe, in die Disco. Das Schlägerpotential ist bald ausgereizt und die Lautstärke steigt stetig. Da aber das Cafe erst um 16.00 Uhr öffnet, spielen so manche Kinder auf dem Flur oder draußen.
Aus Langeweile kommen sie dann in die Disco, um den Kontakt mit den anderen Kindern zu suchen. Schon alleine durch ihre Anwesenheit lösen sie oft eine aggressive Stimmung aus, denn die Kinder, die Tischtennis spielen, fühlen sich z.B. durch die Bemerkungen der anderen gestört und sind sauer. Hinzu kommt, daß manche Kinder montags besonders impulsiv und aggressiv sind. Es kommt dann oft zu Situationen, in denen ich einzelne Kinder der Disco verweisen muß oder ich muß gemeinsam mit ihnen den Raum verlassen, damit sie sich draußen wieder etwas beruhigen. Außerdem kann ich so für eine Entspannung und Entlastung in der Disco sorgen.
Aus diesem Grund habe ich mich entschlossen, grundsätzlich zwischen 16.00 und 16.15 Uhr mit den Kindern eine Pause im Cafe zu machen. Danach fühlen sich die Kinder meistens wieder in der Lage, Tischtennis zu spielen. Weiterhin können diejenigen, die nicht spielen möchten, dann auch im Cafe bleiben und ihren Interessen nachgehen
Nach einer Teamabsprache wird das Tischtennisangebot ab Januar 1998 bereits um 14.30 Uhr beginnen. Kinder, die keine Hausaufgaben machen müssen, können bis 15.30 Tischtennis spielen, die Kinder aus der Hausaufgabenhilfe können anschließend, nach einer kurzen Pause, ihr Können unter Beweis stellen. Das Cafe soll dann parallel geöffnet sein, damit Spannungssituationen praktisch ausgeschlossen werden können.
Natürlich kann ich über viele positive Dinge berichten. Fast alle Kinder haben ihr Spiel verbessert und trotz manch drohenden Nervenzusammenbrüchen auf beiden Seiten überwiegt eigentlich immer der Spaß, den wir montags gemeinsam haben.

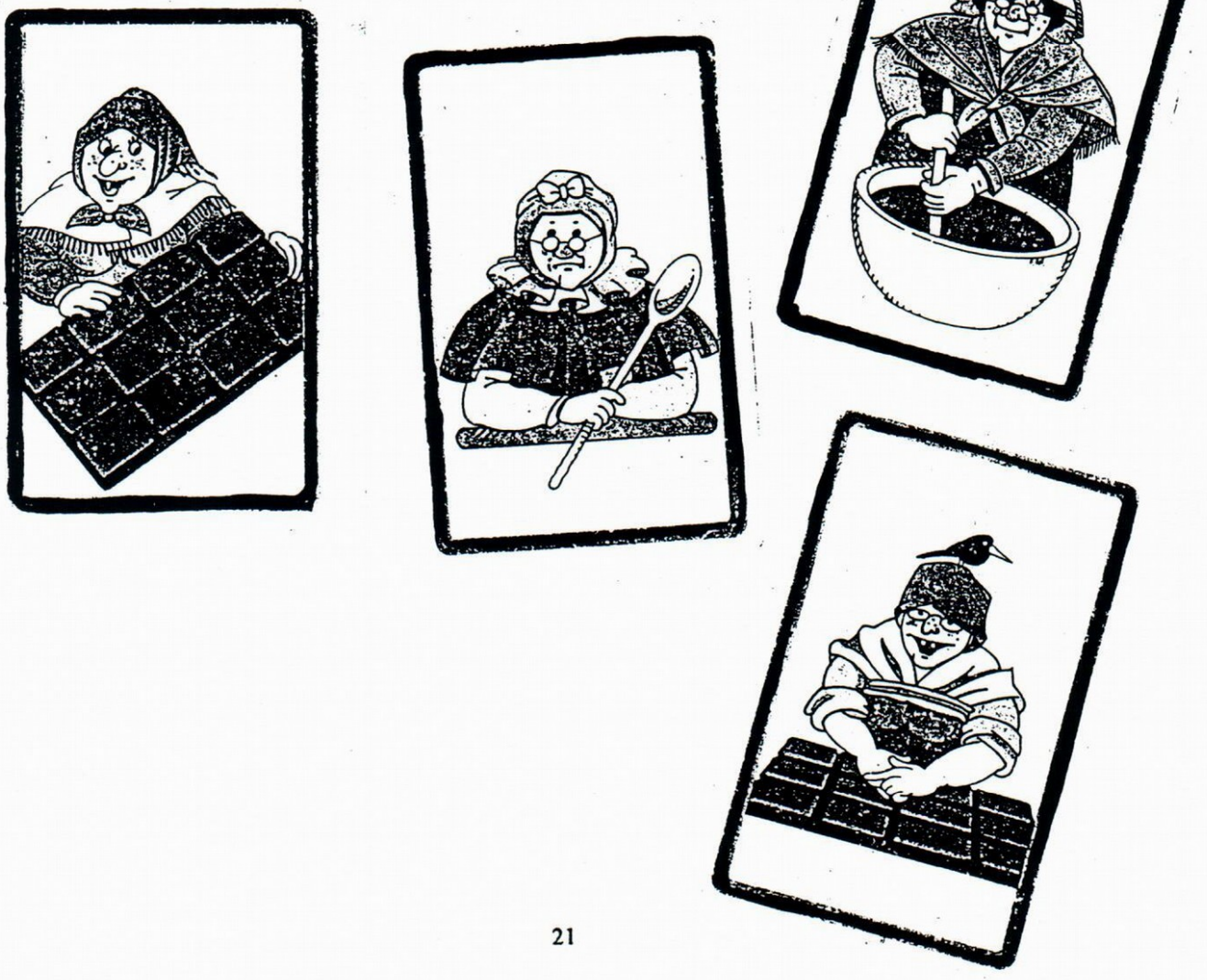
Abschließend möchte ich mich noch für die tatkräftige Unterstützung durch die beiden Zivildienstleistenden Rainer und Bastian bedanken.

Nicole Kaczmarek

Schokohexe - oder - Mit viel Spaß auch gut verlieren können

An dieser Stelle möchte ich kurz das Kartenspiel vorstellen, das sich in diesem Jahr zum absoluten Renner unseres offenen Kinderbereiches entwickelte: „Schoko Hexe".
Ziel dieses risikoreichen Spieles für 2-6 MitspielerInnen ab 5 Jahren ist es, den lustigen Schokohexen das Rezept für die feine Schokolade abzuluchsen.
Der Spielverlauf gestaltet sich, wie bei vielen heißgeliebten Spielen, recht einfach. Die Mitspieler/innen dürfen abwechselnd und im Uhrzeigersinn beliebig viele Karten ziehen und die „Zutaten" aufgedeckt ablegen. Sobald jedoch ein Hexenbild auftaucht, müssen alle in diesem Zug angesammelten Karten wieder abgegeben werden. Sieger/in des Spiels ist der/diejenige, der zuerst das aus sechs Karten bestehende Rezept zusammenstellen kann.
Das klingt recht leicht, ist aber gar nicht so einfach. Denn das Rezept wird von insgesamt 22 freundlichen Hexen verteidigt.
Nervenkitzel und Schadenfreude sind ähnlich wie bei „Mensch ärgere dich nicht" sehr hoch, wenn der mutige Spieleinsatz und die Gewinnchance der Mitspieler/innen im entscheidenden Moment immer wieder durch Schokohexen verhindert wird.
Gelingt es im Spielverlauf übrigens nicht (durch das einmalige Aufdecken aller Karten) alle sechs Zutaten zu sammeln, so haben die Hexen gewonnen.
Der pädagogische Sinn dieses mit zehn Mark recht preiswerten Spieles liegt in der Schokolade. Mit viel Spaß auch gut verlieren können.

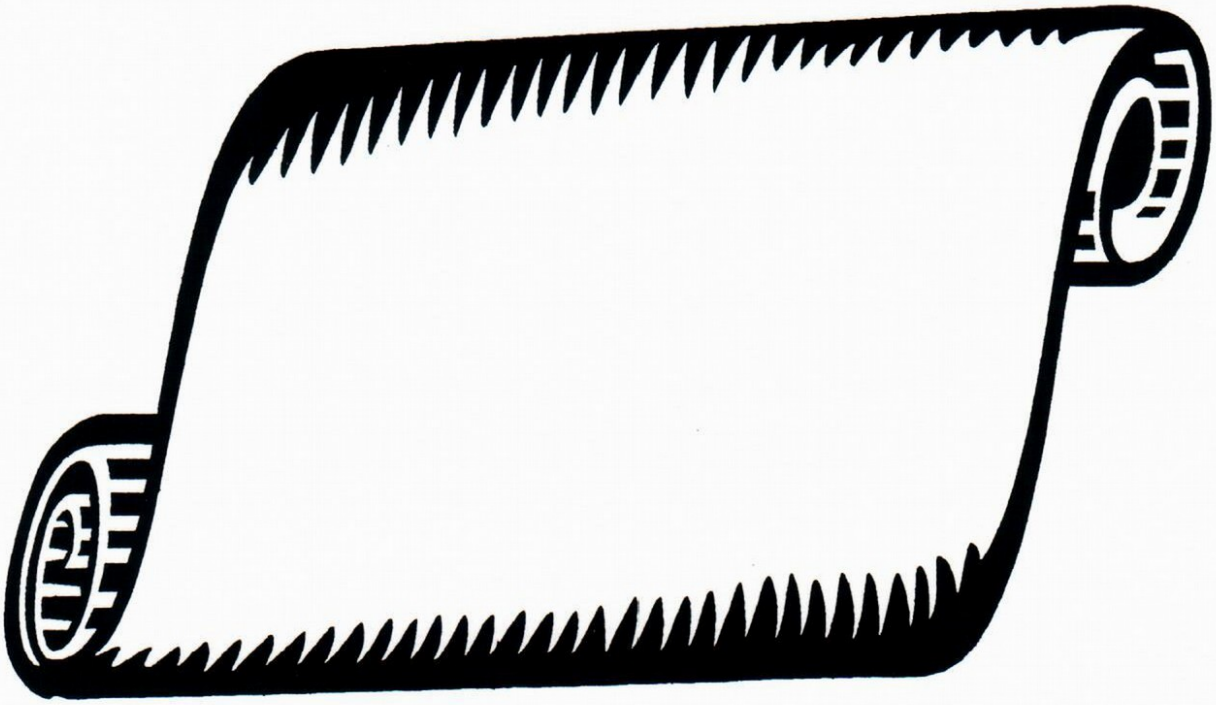
K. - W. Roth



Kindertheatergruppe

Tja, leider gibt es die Kindertheatergruppe seit August `97 nicht mehr.
Vielleicht geschah dies, weil die Kinder immer sporadischer an diesem Angebot teilnahmen. Aber wozu sollen wir jetzt grübeln? Warum und Weshalb? Fakt ist einfach, es gibt sie nicht mehr!
Marcus und ich entwickelten in den zwei Jahren verschiedene Konzepte, um die Kreativität und Spontaneität der Kinder zu fördern. Wir verknüpften Spiele und Spielelemente durch eine lebhaft erzählte Rahmenhandlung zu einem Ganzen. Eine Reihe unterschiedlicher Spiele wurde durch einer von uns vorlas. Somit spielten die Kinder nicht nur eine mehr oder weniger zufällige Auswahl an Spielen, sondern die Akteure erlebten gleichzeitig ein spannendes Abenteuer. Die Spielwelt wurde dann für eine Zeit lang zur phantastischen Realität. Mit etwas Phantasie konnten die Kinder jede Aktion mit- und umgestalten oder weiter entwickeln.
Aber alle diese tollen Ideen halfen auch nicht, denn zum Schluß bestand die Gruppe nur noch aus drei Kindern und wir mußten uns eingestehen, daß es so nicht weitergehen kann. Die Überlegung ging dann dorthin, eine Kindertanzgruppe anzubieten. Es ergab sich, daß ein tanzbegeisterter Jugendlicher, der schon seit ein paar Jahren die Hip Hop Tanzgruppe leitet, diese Gruppe mit seiner Freundin gemeinsam übernahm. Das Interesse der Kinder an diesem Angebot war besonders in den ersten Wochen sehr groß. 10 - 15 Mädchen und Jungen wollten die neuen Tänze erlernen. Mittlerweile hat sich eine feste Gruppe von ca. 10 Kindern gebildet.
Ich bin sicher, daß das Interesse noch lange andauert und die Kinder im nächsten Jahr zum 25-jährigen Bestehen der Offenen Tür mit ihrem Tanzprogramm auftreten werden.

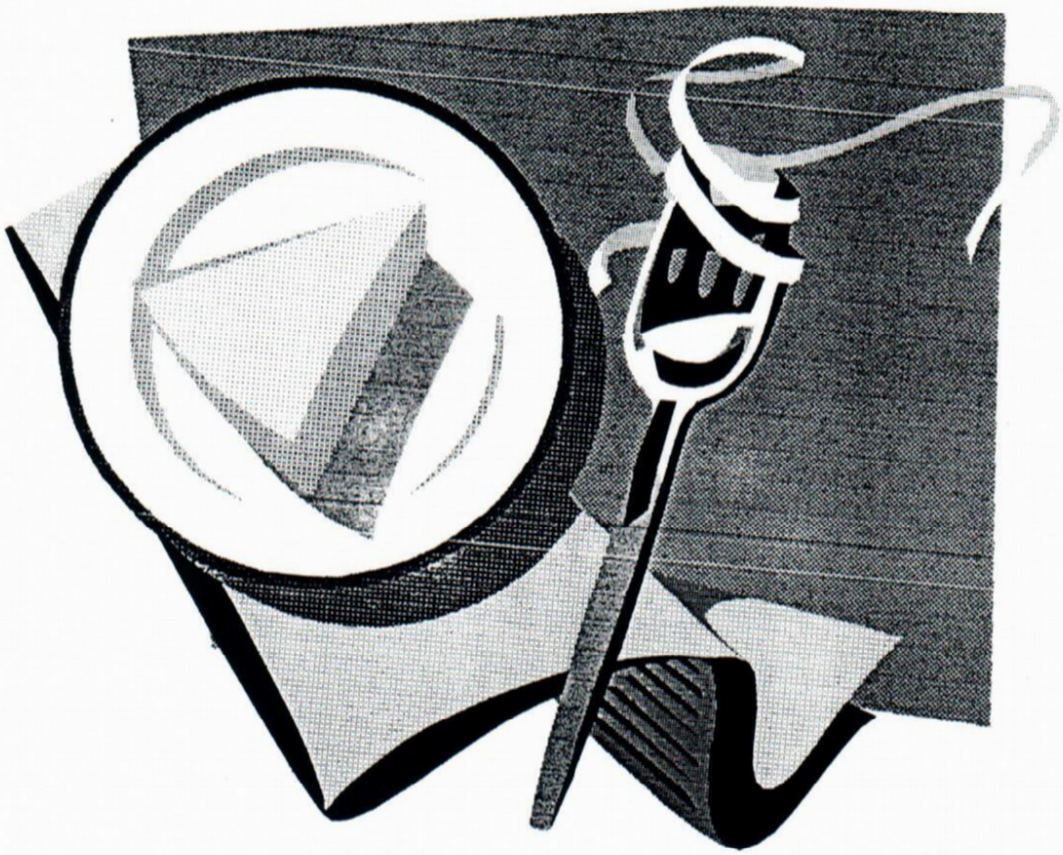
Angelika Brinkmann



Mittagstisch

Was tun?
Wenn 4 Plätze beim Mittagstisch frei sind und sich nach langem, intensiven Werben niemand darauf meldet. Möglicherweise schließen?
Oder nochmals überdenken, woran es liegen könnte?
Diese Fragen stellen wir uns jetzt seit einigen Wochen!
Eigentlich wäre es schade, ein solches Projekt, das seit 1990 besteht, zu schließen. Die Überlegung war und ist, berufstätigen, alleinerziehenden Eltern die Möglichkeit zu geben, ihren Kindern eine Betreuung nach der Schule anzubieten.
Am Preis kann es eigentlich nicht liegen, denn der betreute Mittagstisch kostet pro Tag und Teilnehmer gerade mal 7,-DM. Darin enthalten ist nicht nur das Mittagessen, sondern auch die gesamte intensive Betreuung, die um 12.00 Uhr beginnt und zwischen 17.00 und 18.00 Uhr endet.
Zur Zeit nehmen 4 Kinder im Alter von 7-12 Jahren das Angebot wahr. Nach dem gemeinsamen Mittagessen können die Kinder je nach Bedarf ab 14.00 Uhr an der Hausaufgabenhilfe oder dem offenen Kinderbereich, der um 14.30 Uhr beginnt, teilnehmen.
Für die Kinder ist es besonders wichtig, daß sie nach der Schule eine feste Anlaufstelle und eine vertrauensvolle Bezugsperson haben. Im Hinblick auf das kommende Jahr erhoffen wir uns natürlich daß der Mittagstisch auch weiterbestehen bleibt und wieder mehr Kinder an diesem Projekt teilnehmen.

Angelika Brinkmann



Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen. Doch beim betreuten Mittagstisch im Ludwig-Steil-Haus sind plötzlich vier Plätze frei. Für die Betreuer ein „Phänomen". waz-Bild: Ian John

Noch freie Stühle am Mittagstisch für Schulkinder

Kopfschütteln im Ludwig-Steil-Haus

(WiTa) Sandra und Sibylle haben an ihrem Eßtisch noch ein Plätzchen frei. Denn während Politiker über die betreute Grundschule diskutieren, gibt es am betreuten Mittagstisch im Ludwig-Steil-Haus noch freie Stühle.

Mit Beginn des neuen Schuljahres sind in der Einrichtung vier Plätze frei geworden, für die es bisher noch keine neuen Interessenten gibt. Eine Tatsache, über die Initiatoren und Mitarbeiter nur den Kopf schütteln. „Denn am Preis kann es eigentlich nicht liegen", ist sich Sozialarbeiterin Angelika Brinkmann sicher.

Sieben Mark kostet der betreute Mittagstisch pro Tag. „Darin ist aber nicht nur das Essen samt Nachtisch enthalten, sondern auch Getränke sind mit dabei", berichtet die Mitarbeiterin des Ludwig-Steil-Hauses. Nutzen können die sechs- bis zwölfjährigen Kinder nach dem Essen zudem die Hausaufgabenhilfe. „Die geht bis halb vier", verrät Sandra (11). Außerdem können die Kurzen an dem Kinderprogramm der Offen Tür im Ludwig-Steil-Haus teilnehmen. „Doch vielleicht ist das vielen Leuten für sieben Mark noch zu teuer", ist Angelika Brinkmann angesichts der fehlenden Nachfrage ratlos.

Die Öffnungszeiten können jedenfalls nicht der Grund sein:

Hausaufgabenhilfe ist zweites Angebot

Das Haus steht den Kindern vom betreuten Mittagstisch von 12 bis 17 bzw. 18 Uhr offen. „Und wenn eine Mutter oder ein Vater das Kind erst um 18.30 Uhr abholen kann, ist das auch kein Problem", schildert die Leiterin des Mittagstisches.

• Interessierte Mütter und Väter können sich bei Angelika Brinkmann unter ☎ 8 45 37 im Ludwig-Steil-Haus melden.

"Über den größten aller Gelsenkirchener Karatezivis , Rainer-Lee, und den kleinen dicken Wattenscheider Bastian, der sich sowieso nix merken kann" .....

..... Oder kurz *"Über den Zivildienst im Ludwig-Steil-Haus"*

Um die Zivi-Arbeit im Ludwig-Steil-Haus zu beschreiben, könnte man nun einfach einen exemplarischen Tagesablauf vorstellen, wie zum Beispiel:

Montag:

13.00 Uhr	Antritt zum Dienst -trotz der fortgeschrittenen Tageszeit, immer noch nicht richtig ausgeschlafen - und sofort eine kurze Teambesprechung mit dem ersten Kaffee
13.05 Uhr	Zweiter Kaffee, anschließend Bespaßung der Mittagstischkinder oder Einkaufen fahren, im Bestfall aber folgt der Griff zur WAZ oder SPIEGEL zwecks politischer Weiterbildung
14.00 Uhr	Hausaufgabenhilfe
14.30 Uhr	falls keine Hausaufgabenhilfe, Beschäftigung mit den restlichen Kindern
15.00 Uhr	Tischtennis für den Zivi, der nicht in der Hausaufgabenhilfe brütet
17.00 Uhr	das Kinderprogramm ist beendet, für eine Stunde wird das Steil-Haus geschlossen, es beginnt die große Raucherphase
18.00 Uhr	die erste Schachtel ist aufgeraucht, die ersten Teenys stürmen die OT die Zivis geben Spiele, Kickerbälle und Billardqueues aus, bringen zahlreiche Tassen (dreckig) vom Café in die Küche, spielen mit den Teenys, erledigen die ein oder andere Reparatur oder Besorgung und bringen zwischendurch zahlreiche Tassen (sauber) von der Küche ins Café
20.30 Uhr	man beginnt die Süßigkeitenkasse abzurechnen ("Mist, schon wieder ein Plus von 5,- DM"), die Fenster zu schließen und sich die ersten Gedanken an den Feierabend zu machen
21.00 Uhr	im Steil-Haus gehen die Lichter aus (oft durch Zivi-Hand) und die Türen werden verriegelt

Doch ist es mit diesem exemplarischen Tagesablauf bei weitem nicht getan.
Da die Zivildienststelle des Steil-Hauses über den SFD Gelsenkirchen läuft - ein Verband, der Zivildienststellen vermittelt, die Zivis über Ihre Arbeit hinaus unterstützt oder betreut und ideologische Friedensarbeit leistet -, kommen einmal im Monat AG's hinzu, in denen thematisch gearbeitet wird und ebenfalls monatlich die Vollversammlungen, die auch oft unter einem thematisch Aspekt liegen.

Bis hierhin könnte man sich den Zivildienst im Steil-Haus als optimal, interessant, niveauvoll und überaus spaßig vorstellen.

Ist er auch zu 95 Prozent, können wir als Zivis jederzeit bestätigen.
Leider liegen die restlichen 5 Prozent aber oft sehr schwer im Magen, insbesondere im Magen der Zivis.

Angefangen bei dem ständigen Ärgern über das regelmäßige Auftreten von zuviel Geld in der Süßigkeitenkasse (Richtwert 5,- DM) - wofür komischerweise immer die Zivis verantwortlich gemacht werden, obwohl jeder andere auch Zugang zur Kasse besitzt - bis hin zur teilweise mangelnden Absprache der Mitarbeiter auf Kosten der Zivis.

Kein Mensch, und erst Recht kein Zivi, kann seine Arbeit ohne Fehler verrichten, und keiner von uns scheut sich davor, die eigenen Fehler einzugestehen.

Aber manchmal fragt man sich doch, warum man auch noch die Fehler anderer auf seine Kappe nehmen muß, woher man wissen soll, ab wieviel Tassen das Tablett hinunterzubringen ist oder welche Sorte Kaffee denn nun gewünscht ist.

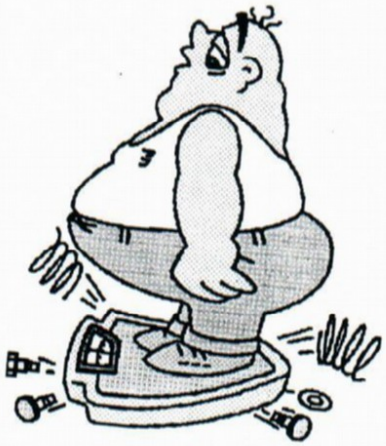
So, genug gejammert, jetzt einmal zum ***Wesentlichen***:

Bis auf die ein oder andere ***Ausnahme*** macht die Zivi-Arbeit echt ***eine Menge Spaß*** und das Arbeitsklima ist auch fast immer ***sehr angenehm***. Der Umgang und der Kontakt mit den Kindern und Jugendlichen ist meistens ***sehr interessant*** und bringt oft auch eine Menge ***Freude*** mit sich und wo sonst hätten wir lernen können, daß man die Herdplatte nicht mit der grünen Seite des Kratzschwammes reinigt oder daß man einen Billard-Anstoß-Punkt extrem fest aufbügeln muß, damit er nicht gezogen wird.

Somit verbleiben wir, in der Hoffnung, daß die SG Wattenscheid 09 nicht absteigt und Schalke 04 vielleicht doch noch irgendwann einmal Deutscher Meister wird, mit einem fröhlichen und ernstgemeinten .....

..... *Glück auf !*

© by Zivis Rainer & Bastian



W A N T E D

4 7 1 1 0 8 1 5

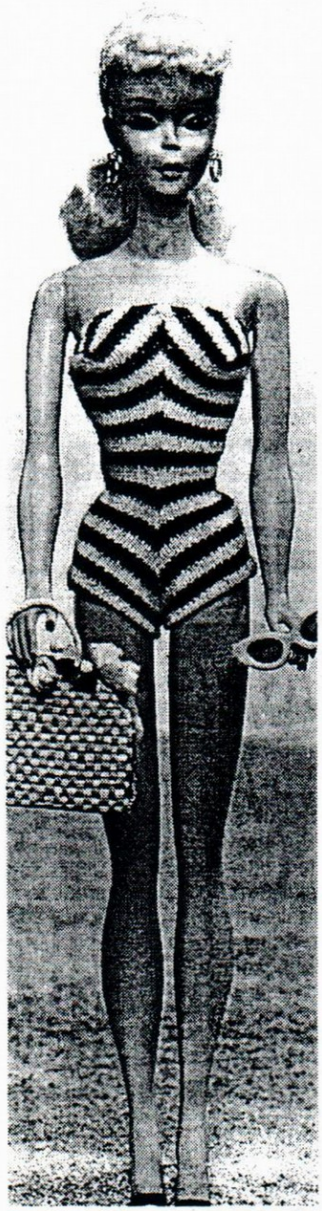
Töpfergruppe

Der erste Töpfernachmittag im neuen Jahr begann mit der Erzählungen der Kinder von ihren Erlebnissen in den Weinachtsferien. Viele interessante und lustige Geschichten wurden erzählt. Als Thema der Töpferarbeit in diesen ersten Stunden setzten wir uns die Aufgabe, kleine Schornsteinfeger zu fertigen. Diese Figuren würden uns hoffentlich Glück im neuen Töpferjahr bringen! Danach hatten die Kinder Gelegenheit, mit rotem oder weißem Ton frei zu arbeiten.
An den ersten Nachmittagen im neuen Jahr waren zunächst nicht so viele Kinder in der Gruppe zusammen; doch dies sollte sich bald ändern. Wie auch in den zurückliegenden Jahren kamen immer wieder neue Kinder in unsere Gruppe. Oftmals hatten sie noch nie zuvor mit Ton gearbeitet. Während dieser Stunden ging es natürlich nicht immer „ruhig" zu. Einige Kinder versuchten, ihre Aggressionen auszutoben, andere waren ängstlich darum bemüht, ihre Arbeiten in der zur Verfügung stehenden Zeit fertigzustellen, wieder andere hatten nicht die nötige Geduld, sich über längere Zeit auf ihre Arbeiten zu konzentrieren. Insgesamt schien es aber allen gut zu tun, den Ton kräftig zu kneten und zu formen.
Zu Beginn der Karnevalszeit wurden dann Orden angefertigt. Sie wurden nach dem Brennen mit Glitter oder Federn geschmückt, mit Wasserfarben angemalt, oder aber glasiert und dann noch einmal bei 150 Grad gebrannt. Im März hatte die Gruppe dann ihre maximale Größe erreicht.
15 - 20 Kinder trafen sich, um kleine Geschenke für das Osterfest anzufertigen. So entstanden Schäfchen, kleine Vasen, Teller, Eier und Vögelchen. Nachdem diese Arbeiten fertig waren, wurden sie von den Kindern liebevoll als Geschenk verpackt. Dabei verzichteten wir auf Geschenkpapier. Zeitungspapier und Schleifen aus Jute stellten eine sinnvolle und ansprechende Alternative dar.
Nach den Osterferien nahmen wir uns eine andere Aufgabe vor. Wir suchten zunächst Zweige und dünne Äste und formten daraus kleine Nester, die wir mit Jute, Stroh und Heu ausfüllten und in die wir dann getöpferte Vögelchen und Eier legten. Weiterhin versuchten wir uns an der Gestaltung von Blumen - z.B. Tulpenblüten - die wir dann rot glasierten und brannten.
Immer wieder wurde eine Vielzahl von persönlichen Geschenken für Eltern oder Geschwister getöpfert.
Und dann standen auch schon die Sommerferien vor der Tür. Nach 6 Wochen trafen wir uns dann zu unserem ersten Töpfer Nachmittag wieder. Im Zentrum des Interesses standen schon bald die Vorbereitungen für Halloween. So wurden zunächst große Kürbisse aus Ton geformt. Dann wurden Gesichter in die Tonmasse geschnitten. Nach dem Trocknen und Brennen wurden diese Kürbisse angemalt. Nun noch ein Teelicht in den Kürbis - und fertig waren wunderschöne Lampions für Halloween!
Unser Thema zum Herbst bestand in der Aufgabe, Teller mit Hilfe von Kastanienblättern zu formen, sie zu brennen, dann zu glasieren und noch einmal zu brennen.
In der Vorweihnachtszeit begannen wir dann wie in jedem Jahr mit der Herstellung von Weihnachtsgeschenken. Kerzenständer, Weihnachtsteller, Sterne, große und kleine Glocken als Weihnachtsschmuck waren die Renner! Dreimal in der Woche mußte schließlich gebrannt werden, um alle Arbeiten auch pünktlich fertig zu bekommen.

Auch die Frauengruppe war wieder fleißig und ausdauernd bei der Sache. Meistens waren es 8 - 10 Frauen, die sich zu den Töpferabenden einfanden; einige von ihnen gehören nun schon seit zwölf Jahren der Gruppe an! Während des Töpfers erzählen sie häufig von ihren Sorgen und Problemen im privaten Bereich. Positiv hervorzuheben ist hier die Bereitschaft, einander zuzuhören, und sich gegenseitig zu helfen und zu unterstützen.

In der Adventszeit wurde die Frauenhilfsgruppe von Herrn Pfarrer Richter zu Kaffee und Kuchen in die Offenen Tür eingeladen. Dabei wurden u.a. unsere Töpferarbeiten vorgestellt und über unsere Gruppe berichtet. Vielleicht besteht die Möglichkeit, sich in Zukunft öfter mit dieser Gruppe zu treffen, zusammen zu töpfern oder andere Arbeiten anzufertigen.

Jacoba Mai



Barbie wird runderneuert - und das Blondhaar wird brünett.

Barbie ohne Blondhaar und Wunderbusen

Revolution im Puppenhaus

Von Claudia Hamboch

NEW YORK (dpa) Nach 20 Jahren als strahlende Blondine mit Wunderbusen und Wespentaille soll Barbie jetzt auf Normalmaß gestutzt werden.

Die Herstellerfirma Mattel hat der Plastikfrau im Alter von 38 Jahren eine Schönheitskorrektur verschrieben.

Im Zeitalter von Body Piercing und den Spice Girls wird dem Idol aller kleinen Mädchen der legendäre Busen verkleinert, die Hüfte schmaler gemacht und die Taille verbreitert. Auch das platinblonde Haar gehört bald der glamourösen Vergangenheit an. Das Superpüppchen wird eine Brünette mit goldenen Strähnen, ein Mädchen von nebenan.

Offiziell vorstellen will Mattel die neue Barbie im Januar auf der Spielzeugmesse in New York. Auch wenn die genauen Maße des 90er-Jahre-Modells noch streng geheim sind: Jean McKenzie, Kopf der Barbie-Abteilung, bestätigt die Eingriffe am sagenumwobenen Körper der Puppe: „Ihr Profil wird weniger abgehackt sein."

Die Kurven der Bestseller-Puppe trotzten bislang der Schwerkraft. Eine zu Fleisch gewordene Barbie würde mit den Maßen 101 cm (Oberweite), 48 (Taille) und 90 (Hüfte) vorne überfallen, so Statiker.

Seit Jahrzehnten standen die Traummaße der Puppe im Fadenkreuz feministischer Organisationen. Mit breiterem Becken und flacherer Brust ausstaffiert, kann Barbie jetzt erstmals auch in zeitgemäßer Kleidung wie Jeans, die auf der Hüfte sitzen, auftreten. Um ernst genommen zu werden, wird Barbie auch das ewige Lächeln genommen. Die Lippen bleiben geschlossen, die Nase ist feiner.

Übrigens: Eine Milliarde Barbies bevölkern die Kinderzimmer der Welt. Alle zwei Sekunden wird eine neue verkauft.

Arbeit mit Mädchen

Die Begleitung und Ermutigung von Mädchen im Alltag, ihre Unterstützung und Beratung in schwierigen Lebenslagen gehören zu den Hauptaufgaben der Mädchenarbeit.
Die Entwicklung von angemessenen Angeboten für die jeweiligen Mädchen vor Ort stellt die Mitarbeiterinnen bisweilen vor größere Probleme.
Mädchen in der Pubertät zeigen oft eine starke Jungenorientierung, nehmen sich selber zurück und passen sich stark an. Auf spezielle Angebote, die die Ausgrenzung von Jungen voraussetzen, reagieren sie ablehnend. Das äußern sie jedoch nicht alle freimütig, daß sie vielleicht keinen Bock" haben und lieber mit den Jungen zusammen sind, sondern sie haben gelernt, sich "anzupassen" und sagen nicht mutig und offen ihre Meinung, denn das haben sie entweder nicht gelernt, oder im Zuge der Anpassung wieder verlernt. Wegbleiben, Nichterscheinen, sich entziehen sind wohlbekannte Fluchttendenzen und deutlichere nonverbale Signale. Das Interesse an der Clique – oder das Herantasten an eine ebensolche – sind wichtiger und anstrengend. Da muß Mädchen aufpassen, daß sie am Ball bleibt, nicht zu sehr aneckt oder sogar in Streit mit einflußreichen anderen Mädchen oder Jungen gerät.
Bis zur Pubertät sind diese Eigenschafen nicht oder kaum erkennbar. Häufig sind die Mädchen bis zum Eintritt in die Pubertät stark und selbstbewußt, irgendwann tritt jedoch ein Knick im Selbstbewußtsein auf, sie nehmen sich zurück und orientieren sich verstärkt an den Erwartungen der Jungen. Forschungsarbeiten und Beobachtungen von Mitarbeiterinnen aus anderen Jugendverbänden scheinen dies zu bestätigen.
Die Besucherinnen interessierten sich im Jahr 1997 vor allem für offene Angebote im Rahmen des Cafebetriebs von überschaubarer Dauer, z.B. Kreativangebote. Die Mädchengruppe aus dem Vorjahr ist auseinandergegangen, nachdem es Differenzen zwischen den Teilnehmerinnen gab.
Wichtig hingegen war das ***"Dr. Sommer Team"*** eine Initiative am Jahresbeginn. Das ursprünglich für alle Besucherinnen geplante Projekt mit Kummerkästen und regelmäßigen Treffen, bei denen die anonymen Fragen gemeinsam besprochen und beantwortet wurden, war der Renner bei den Mädchen. Die Nachfrage war und die Tatsache, daß immer dieselben Teilnehmerinnen zu den Treffen kamen, sorgte für eine vertrauensvolle und angenehme Atmosphäre. Jungen haben bei diesem Projekt nicht mitgearbeitet. Durch die Fragen der Mädchen wurde wieder einmal deutlich, daß sie sich mit ihren Unsicherheiten und Problemen oft alleine gelassen fühlen und auch alleine glaubten. Durch die gemeinsamen Treffen sollte ein bißchen deutlicher werden, daß die Ängste und Sorgen kein "Einzelschicksal" sind, sondern daß es vielen anderen ähnlich geht und es nicht peinlich sein muß, darüber zu reden.
Die Briefe der Mädchen zeigten auch, daß sie durchaus nicht immer glücklich sind mit ihrer Rolle als nette, pflegeleichte "Freundin von..". Ihre Unzufriedenheit bringen sie zwar zu Papier, jedoch fällt es schwer, offen darüber zu reden. Sie finden es nicht toll, von Jungen entwürdigend behandelt zu werden, sich schlank zu hungern, wie ein Hyper-Girlie aussehen zu sollen....Aber sie spielen mit, fügen sich in die Geschlechterhierarchie unserer Gesellschaft ein. Hier ist ein wichtiger Anknüpfungspunkt der Mädchenarbeit. Sie sollen Wertschätzung, Anerkennung und Zuneigung unabhängig von Äußerlichkeiten und "adäquatem" Verhalten erfahren.

"Iss doch klar, wenn die Scheiße labert, kriegt sie eine rein..."

Auffallend im Widerspruch zum angepaßten Mädchen ist die in der zweiten Jahreshälfte angestiegene Gewaltbereitschaft der Mädchen in der Offenen Tür. Sie äußert sich in Schlägereien, die die Mädchen untereinander haben, aber auch in Gewalt gegen schwächere Jungen. Es gilt, eine deutliche Hierarchie zu etablieren und zu festigen. Wer mit der "Chefin " einen guten Kontakt hat, muß nichts fürchten, wer (angeblich) "Scheiße geredet hat", bekommt die Quittung.
Auch heute noch ist es üblich , daß Mädchen und Frauen andere Formen aggressiven Verhaltens zeigen als Jungen und Männer. Wenn sich dies jetzt anders äußert, Mädchen sich prügeln, sich unter Androhung körperlicher Gewalt unter Druck setzen, Rangordnungen deutlich nach außen transportieren, ist das nicht unbedingt ein Zeichen besonderer Emanzipation. Dennoch: es besteht die Gefahr, daß sie aufgrund ihres negativen Verhaltens doppelt diskriminiert werden. Ein Mädchen prügelt sich eben nicht...und böse Mädchen kommen auch nicht in den Himmel !
Wichtig ist, sie so anzunehmen, wie die sind und sie zu ermutigen, sich selbst ernst zu nehmen und zu akzeptieren. Wenn sie sich unvoreingenommen wertgeschätzt fühlen, kann im intensiveren Kontakt ein Austausch über die Verhaltensmuster gelingen und sie können langfristig auf eine solche "Anpassung " an männliche Gewaltstrategien verzichten.

***Ich träume davon, Nick Carter persönlich zu treffen* - Mädchentag**

Auch 1997 organisierte der Arbeitskreis Mädchenarbeit im Kirchenkreis zwei Mädchennachmittage. Am 23. März fand der 6. Mädchentreff für Wattenscheid und Gelsenkirchen statt
„All you have to do is dream" war das Thema, das uns begleitete und inspirierte zu schönen Gemälden, Ton und Ytong - Skulpturen und bei der Zubereitung eines traumhaften Essens.
Wegen mangelnder Teilnehmerinnenzahl konnte der zweite Nachmittag leider nicht stattfinden

***I'm singing in the rain* - Rock sie**

Musikerinnen, insbesondere Sängerinnen machen den zahlreichen Boygroups auf dem Markt inzwischen harte Konkurrenz, warum sollten wir da nicht auch mal unsere begnadeten Stimmen schulen lassen. Vielleicht ist es ja nur ein kleiner Schritt zur großen Karriere. Und so gut wie die Spice-girls sehen wir allemal aus!
Wir wollten wissen, wie es ist, wenn Mädchen gerne singt und noch mehr dazu lernen möchte. So nahmen wir gemeinsam an einem verregneten Wochenende im November an einem Gesangs - Workshop im Rahmen des Frauen Musikfestivals rocksie teil. Wir lernten z. B., daß zum Singen neben Freude und Talent auch enorm viel Technik gehört, Rhythmusgefühl ist auch ganz wichtig. Aufregender Höhepunkt und Abschluß war, als jede ganz allein ein Lied ins Mikro singen durfte.
Tragisch nur, daß uns der Bruch von TIC TAC TOE ausgerechnet an diesem Wochenende durch die Nachrichten ereilte. Sollten wir das als Berufung verstehen?

Mädchentanzgruppe

Bis zum November traf sich die Mädchentanzgruppe wöchentlich zum Musik hören, Ausprobieren neuer Schritte und Einstudieren neuer Formationen. Beim "Tag für Alle", einer Veranstaltung der Evangelischen Jugend Gelsenkirchen am Himmelfahrtstag in Gahlen, und beim Gemeindefest im August konnten die Teilnehmerinnen ihre bisher einstudierten Tänze endlich einem größeren Publikum darbieten. Diese gelungenen Auftritte konnten jedoch nicht über die grundlegende Krise der Gruppe hinwegtäuschen. Wie oft, waren Konflikte untereinander die Ursache dafür, daß die Teilnehmerinnen unregelmäßig zur Gruppe erschienen, sich entgegen der getroffenen Absprachen nicht abmeldeten und sich letzten Endes nicht mehr auf eine gemeinsame Linie hinsichtlich der Musikauswahl einigen konnten. Nach einem letzten (in einer Reihe von vielen) klärenden Gespräch beschlossen wir, die Gruppe mit dieser Zielsetzung, d.h. selbständige Erarbeitung von Tänzen zu Discomusik, zu beenden. Ab Januar wird es ein neues Angebot für Mädchen im Bereich Musik und Bewegung geben; bei Fitneßtraining zu Musik wird die Leitung der Gruppe jedoch wieder stärker durch die Mitarbeiterin wahrgenommen.

Sabine Tschauder

DU GEHST AN MAMAS PUDERDOSE?
LASS MICH AUCH MAL PROBIEREN !
NEIN, KOMMT NICHT IN FRAGE! JUNGEN MÜSSEN SICH WASCHEN!
©-STEIN-MANN-

Deutschkurs für türkische Frauen

Die türkischen Mädchen und Frauen sind aufgrund der Migration mit zwei Kulturen konfrontiert. Die älteren Frauen sind sehr auf ihre Rolle als Hausfrau und Mutter fixiert. Sie sind oft sehr isoliert und sprechen kaum oder unzureichend Deutsch. Die jüngeren Frauen, die in Deutschland aufgewachsen sind, erfahren den Kontrast der beiden Kulturen deutlicher als die Alten, ähnlich geht es auch den angeheirateten Frauen, die später nach Deutschland gekommen sind. Die jungen türkischen Frauen sind immer noch deutlich seltener in Ausbildungsberufen anzutreffen als ihre deutschen Altersgenossinnen. Das kann ein Hinweis darauf sein, daß sie im traditionellen Sinne erzogen wurden, der die Berufstätigkeit von Frauen ausschließt.
Angebote wie der "Deutschkurs für türkische Frauen" sind wichtig, um die Frauen aus ihrer Isolation herauszuholen. Der Besuch des Kurses kann und soll zum Selbstbewußtsein und zur Selbstsicherheit dieser Frauen beitragen. Mit dem Erwerb von Deutschkenntnissen können sie Selbständigkeit und Unabhängigkeit erlangen. Die Teilnehmerinnen des Deutschkurses haben unterschiedliche Schulabschlüsse. Daher ist es manchmal auch sehr schwer den Unterricht auf einer einheitlichen Basis durchzuführen. Ich erlebe sehr oft, daß der Deutschkurs aufgrund seiner Beliebtheit immer neue Interessentinnen anzieht. Ich freue mich immer wieder, weil die Frauen aus unterschiedlichsten Städten der Türkei zusammenkommen und untereinander ihre Erfahrungen in der Fremde austauschen. Dies führt dazu, daß sie in solchen Gesprächen erfahren, daß alle ähnliche oder sogar gleiche Probleme haben. Dem "Selbstmitleid" das psychische Probleme hervorrufen kann, wird somit auch Ansatzweise entgegnet. In meinen Deutschkursen werden die Frauen u.a. über die möglichen Probleme bei verschiedenen Behördengängen, über die Schulprobleme der Kinder und ihrer Erziehung sowie über die mögliche Freizeiteinrichtungen beraten und informiert. Es wird nicht nur darüber gesprochen, sondern auch konkrete Hilfe (sei es bei Behördengängen, dolmetschen, bei der Wohnungssuche...) geleistet. Während des Deutschkurses werden die Kinder der Teilnehmerinnen in einem separaten,kindgerechten Raum betreut. Die Frauen sind sehr motiviert, Deutsch zu lernen, damit sie ihre alltäglichen Pflichten besser alleine bewältigen können. Der Kurs ist sehr wichtig für sie geworden, sie kommen sogar alle zwei mal in der Woche. Mittlerweile sind die meisten Teilnehmerinnen miteinander befreundet und treffen sich privat.

Gülgüle Özdemir

Allgemeines zur Offenen Teeny- und Jugendarbeit im Ludwig-Steil-Haus

1997! Die Finanzlöcher in den Haushaltskassen der Kommunen und Gemeinden werden immer größer. Steuerreformen sind nur leere Worthülsen, Steuern und Abgaben belasten die Einkommen der Familien, die Arbeitslosenzahlen gehen auf die 5 Millionenmarke zu , die Kirchen schlagen Alarm - drohen mit Kürzungen in allen Bereichen. Jugendhäuser im Osten unseres Landes müssen schließen; die Jugendarbeitslosigkeit wächst und immer mehr junge Menschen stehen auf der Straße - ohne Arbeit, Geld und Wohnung.
Viele Worte und Versprechungen klingen den Jugendlichen in den Ohren. „Jeder, der einen Arbeitsplatz wirklich will, bekommt auch einen!"
Die Realität sieht leider ganz anders aus.
Auch in der offenen Kinder- und Jugendarbeit schrillen die Alarmglocken.
Die Landesregierung und das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales arbeiten an der Umstrukturierung des Landesjugendplanes. Von „flexibler Gestaltung" und „veränderten Bedingungen der Jugendarbeit" ist die Rede. Eine bessere „Wirksamkeit" und deren „Prüfbarkeit "soll erreicht werden.
Doch was steht als mögliche Konsequenz hinter diesen Schlagworten?
Die Bestandsgarantie für die Häuser der Offenen Türen gerät ins Wanken und verabschiedet sich mit Inkrafttreten des neuen Landesjugndplanes ab 1999. Planungssicherheit und Kontinuität in der Arbeit sind dann nicht mehr möglich! Konzeptionen und Arbeitsschwerpunkte orientieren sich nicht mehr am tatsächlichen Bedarf und Bedürfnissen der ausländischen und deutschen Kinder und Jugendlichen, sondern doch wohl eher an den „zuschußwürdigen Projektvorgaben", und somit am Geld.
Kleinen Projekten und freien Trägern droht nun die Schließung, etablierten mittleren und großen Einrichtungen droht Stellenabbau und der Verlust der hohen quantitativen und qualitativen Angebotsvielfalt.
Finanzlöcher im Landeshaushalt NRW werden durch die „Neugestaltung" des Landesjugendplanes gestopft.
Eine Schwerpunktsetzung in der Orientierung an den Problemen der Kinder und Jugendlichen ist nicht mehr gefragt. Die Pädagogische Professionalität wandelt sich dann in ein Marketingmanagement hin zu einer profitorientierten Freizeitindustrie, in der nicht Kinder und Jugendliche mit ihren Problemen, Interessen und Eigenheiten im Vordergrund stehen, sondern potentielle Kunden, denen eine „junk-food" - Jugendarbeit schmackhaft gemacht werden soll.
Daher war diese Entwicklung 1997 sowohl bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, als auch bei den Besucherinnen und Besuchern der Offenen Tür eines der wichtigsten Gesprächsthemen mit Handlungsbedarf.
Kommunalpolitiker der SPD und Grünen wurden eingeladen, um Sorgen und Nöte der Jugendlichen deutlich zu machen.
Der Besuch des Düsseldorfer Landtages und das Gespräch mit einer Landespolitikerin aus dem Bereich der Jugendpolitik machten die Dringlichkeit und den Interessensschwerpunkt der Jugendlichen noch einmal deutlich.
Die Offene Tür im Ludwig-Steil-Haus öffnete im Jahr 1997 an etwa 300 Tagen, das waren etwa 1200 Stunden, ihren Teeny- und Jugendbereich.
Gut 10500 Teenies und Jugendliche nahmen im Laufe des Jahres das Angebot der Offenen Tür an.
Neben den täglichen, offenen Angeboten im Café- und Spielebereich wurden Ausflüge ins Phantasialand, Wochenendseminare in der Jugendfreizeitstätte Gahlen, verschiedenste Kreativangebote, Tanzgruppen und der Hausrat organisiert und durchgeführt.
Einmal pro Woche konnten unsere DJ`s ihr Können zeigen, wenn sie zum Sound der 90`er mit Lichtblitzen, Nebelmaschine und Lichtcomputer die Discofreunde begeisterten.
Bei der in diesem Jahr zum ersten Mal ausgetragenen Billard - Meisterschaft der Offenen Türen konnte unsere Mannschaft des Ludwig-Steil -Hauses einen guten 3. Platz erspielen. Die Spielerinnen und Spieler haben sich für 1998 nur ein Ziel gesetzt:" Der Pott muß ins Ludwig!"
Neben den hier erwähnten Aktivitäten wurden viele persönliche und helfende Gespräche mit den Besuchern und Besucherinnen geführt, kleine und große Sorgen und Probleme besprochen und Hilfen angeboten und genutzt.
Mit Blick auf die Zukunft einer den Menschen im Mittelpunkt sehenden offenen Teeny- und Jugendarbeit, wollen wir auch 1998 mit unseren Ideen, Forderungen, Angeboten, Kreativität, Persönlichkeit, Professionalität, Freude an der Arbeit, Gesprächsbereitschaft und Interessen dazu beitragen, daß das Ludwig-Steil-Haus als Freiraum auch erhalten und weiterhin für alle Besucherinnen und Besucher offen bleibt.

Michael Boltner

Nahm sich der Probleme an: Landtagsabgeordneter Heinz Wirtz (r.) versprach den Betreuern der Wattenscheider Jugendhäuser, im zuständigen Düsseldorfer Ministerium für Gesprächstermine zu sorgen. waz-Bild: Volker Martin

Wirtz will Wattenscheider Jugend-Häusern helfen

‚Etatkürzungen sind allerdings unvermeidbar'

(to) Um die anstehenden Kürzungen beim Landesjugendplan ging es am Dienstag abend bei einer Diskussion im Ludwig-Steil-Haus. Zu Gast war dort auch der SPD-Landtagsabgeordnete Heinz Wirtz.

Der Düsseldorfer Parlamentarier war der Einladung des evangelischen Jugendhauses gerne gefolgt, wie er zur Begrüßung unterstrich. In der rund einstündigen Debatte mit den Betreuern kam dann vor allem das Thema „Etatkürzungen" immer wieder zur Sprache. Besorgt äußerten sich die Vertreter der Wattenscheider Jugend Häuser Albert Schweitzer, Ludwig-Steil und Preins-Feld darüber, daß gerade mit dem Wegfall des Freizeitangebotes, das sie bereithielten, eine nur schwer zu schließende Lücke entstehen würde. Nach Auffassung von Karl Wilhelm Roth, Leiter der „Offenen Tür" im Ludwig-Steil-Haus, können die angedachten Ersatzprogramme, zum Beispiel die Initiative „Kooperation mit Schule", nicht als Ausgleich herhalten.

Das Modell „Kooperation [illegible] auch für Heinz

Kooperation mit Schule als Lösung

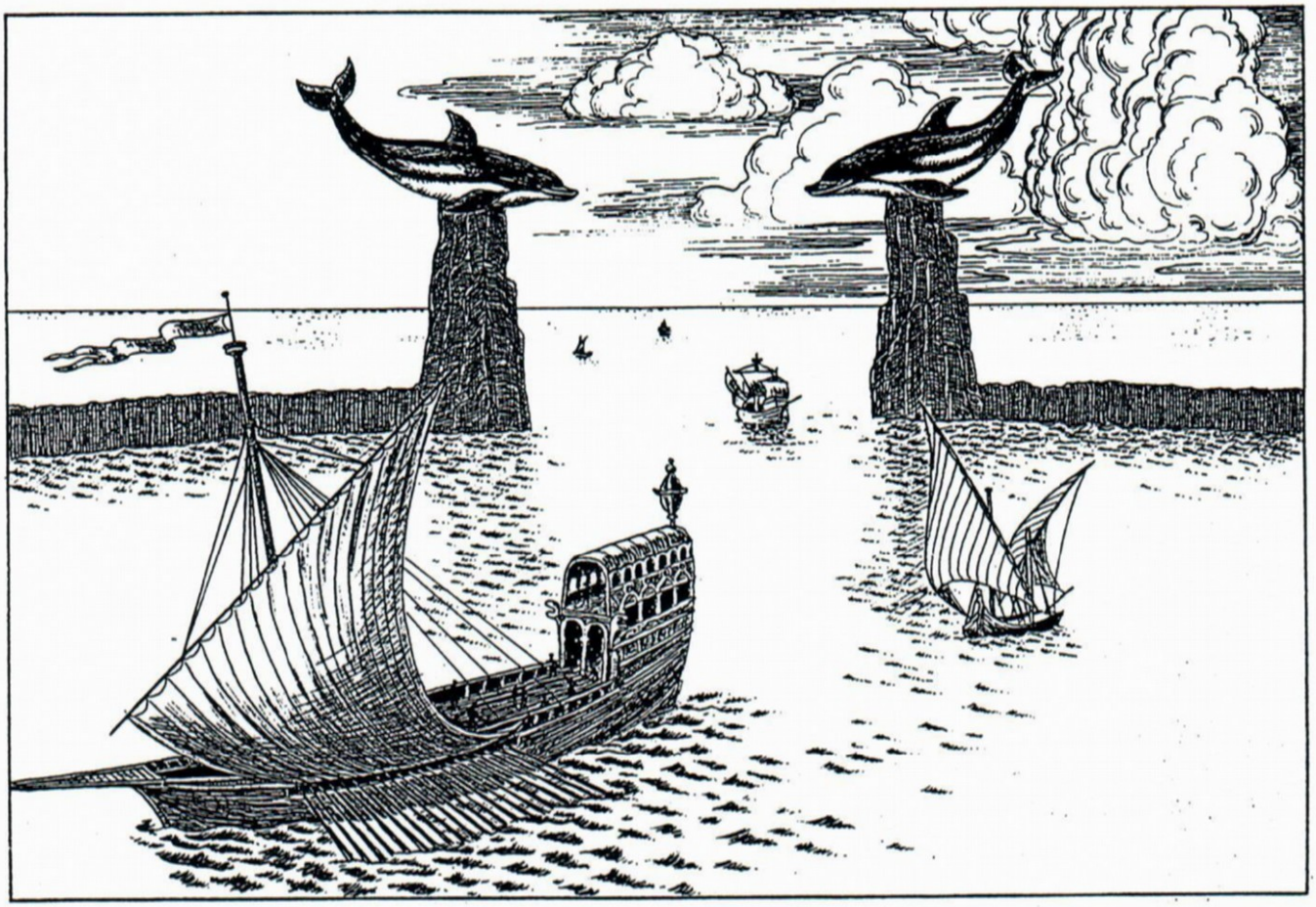
Wirtz kein unbekanntes. Der Sozialdemokrat erklärte, daß er diesen [illegible] Lösungsvorschlag durchaus für eine sinnvolle Ergänzung halte, gehe es bei dem Modell doch darum, gerade alleinerziehende Eltern zu entlasten. Bei „Kooperation mit Schule" soll Kindern und Jugendlichen ein verläßlicher Schulaufenthalt von acht bis 13 Uhr ermöglicht werden. Die Schüler sollen hierbei durch vielfältige Ersatzangebote, trotz etwaiger Freistunden, zum Verbleib in der Schule angehalten werden.

Und genau da sehen sich Organisationen wie das Ludwig-Steil-Haus in ihrer Funktion bedroht. „Wenn uns die staatlichen Gelder gekürzt werden bei gleichzeitiger Verringerung der kirchlichen Zuschüsse, ist unser derzeitiges Angebot nicht mehr aufrecht zu erhalten", betonte Karl-Wilhelm-Roth. Angetan von der Initiative und der Leistung der offenen Einrichtungen versprach Heinz Wirtz, im zuständigen Ministerium Türen und Ohren für die Wattenscheider Häuser zu öffnen. Er verband dieses mit einer Einladung der Sozialpädagogen nach Düsseldorf.

Fantasy - Spielgruppe

Im großen Reich Aventusien`s lebten vor langer Zeit gute und böse Menschen, Arme und Reiche, edle Ritter und zerlumpte Diebe, Magiere, Elfen, Prinzessinen, Könige, rauhe Seeleute und Bauern.
In großen Städten, dem Perlenmeer, auf weiten Ebenen und in zerklüfteten Bergregionen des Steineichenwaldes geschehen viele dramatische Geschichten und Geschehnisse, die von den Abenteurern und HeldInnen zu durchleben sind.
Die Gruppe besteht aus sechs Mitspielern. Ohne Spielbrett oder Spielfiguren werden spannende Abenteuer durchlebt, nur beflügelt durch die Phantasie und Vorstellungskraft der Spieler. Im Geist entsteht die Landschaft Aventuriens, Städte, Ritter und Magier. Der Spielleiter führt durch die Geschichte, die Entscheidungen der Mitspieler beeinflussen den Verlauf der Handlung und lassen immer wieder neue überraschende Situationen entstehen. So rasen die Stunden dahin und keiner merkt, daß es schon wieder so spät geworden ist. Doch keine Sorge, das Abenteuer geht weiter.

Michael Boltner



Hausrat

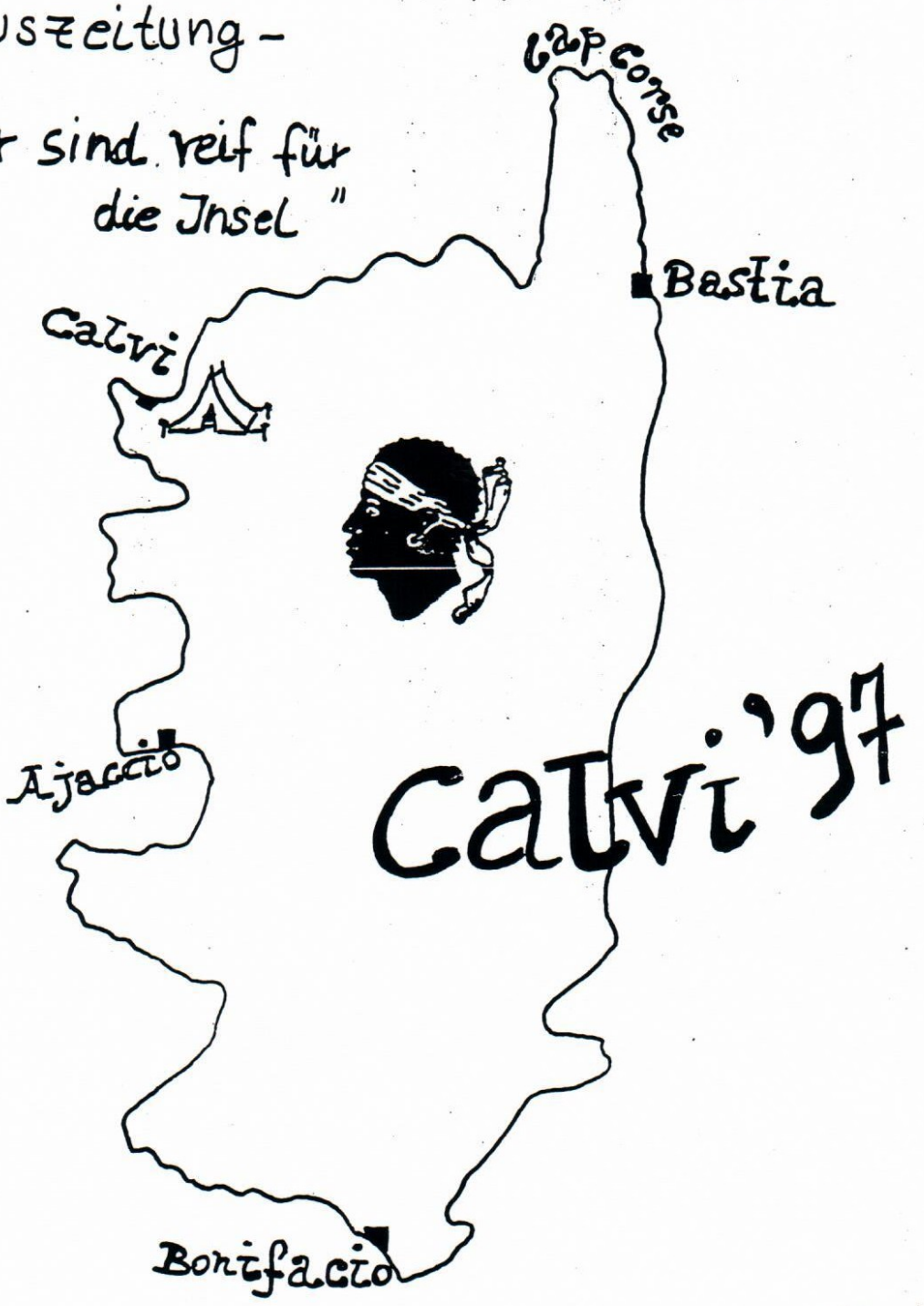
Im Rahmen der im Jahre 1996 durchgeführten Umstrukturierung des Teeny- und Jugendprogramms und der damit verbundenen starken Fluktuation des Besucherstammes, mußte auch die Arbeit in den Vertretergremien der Teenies und Jugendlichen neu gestaltet werden.
Frau Tschauder und Herr Boltner konnten in den ersten drei Monaten des Jahres nach zahlreichen Einzelgesprächen mit vielen Besucherinnen und Besuchern der Offenen Tür vier Mädchen und drei Jungen für das Gremium des Hausrates gewinnen. Alle sieben Mitglieder des Hausrates sind zwischen 12 und 19 Jahren alt.
Am 28.04.97 fand die konstituierende Sitzung statt, an der sieben Jugendliche und zwei Hauptamtliche teilnahmen.
In dieser ersten Sitzung wurde eine neue Geschäftsordnung und der Sitzungsmodus des Hausrates erarbeitet sowie die Gremienmitglieder des Jugendausschusses und des Geschäftsführenden Ausschusses gewählt.
Insgesamt traf sich der Hausrat 1997 zu sechs Sitzungen.
Die Durchführung der DJ-Wahlen, mehrere Turniere, Filmnächte, die Mitgestaltung der Ferienprogramme, die Vorstellung neuer Zivildienstleistender und die Auseinandersetzung mit der Umstrukturierung des Landesjugendplanes waren die inhaltlichen Schwerpunkte im vergangenen Jahr.
Als Fazit läßt sich festhalten, daß eine von Jugendlichen mitbestimmte und mitgetragene Progammgestaltung und Problembewältigung im Rahmen der offenen Arbeit im Ludwig-Steil-Haus mit dazu beiträgt, die Entwicklung und Stabilisierung der Persönlichkeit und die sinnhafte Gestaltung ihrer Freizeit und freien Zeit zu fördern. Durch die Beteiligung der Jugendlichen an Entscheidungsprozessen die die Offene Arbeit im LSH betreffen, erleben die Besucher und Besucherinnen das Gefühl, in ihren Interessen und mit ihren Problemen ernst genommen zu werden und den "Freiraum" der Offenen Tür eigenverantwortlich zu nutzen.
Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wünschen sich auch für das kommende Jahr ein konstruktives und vielfältiges Mitwirken des Hausrates bei Programmgestaltung, Problembewältigung und Ideensammlung im Rahmen der Offenen Arbeit des Ludwig-Steil-Hauses.

Michael Boltner

KORSIKA

- Buszeitung -

„Wir sind reif für die Insel"



... und ab geht's!

Korsikafreizeit 1997

"Wir sind reif für die Insel" lautete in diesem Jahr das Motto unserer Teenyfreizeit in Calvi. Am 02. Juli gingen 27 Teens und ein 6-köpfiges Betreuerteam auf Tour.
24 Stunden später waren wir am Ziel unserer Träume. Die Zitadelle tauchte im strahlenden Sonnenschein vor den Augen der müden Reisenden auf. Die technische Crew hatte auf dem Campingplatz mal wieder ganze Arbeit geleistet. Zelte, Pavillons, Stühle, Tische, Material und die kalten Erfrischungsgetränke warteten nur noch auf die Mädchen, Jungen, Betreuerinnen und Betreuer.
Ja, und jetzt nahm die Freizeit ihren gewohnten Verlauf.
Am ersten Tag legten wir einen Schaumteppich vom Vorratszelt bis zum Küchenzelt. Nun wußten wir, daß ausgelaufenes Collagen als Nagellackentferner, Rostlöser, Schmiermittel und wie bereits erwähnt, als Schaumteppich zu verwenden ist.
Einige Teens wurden eingehend in die Nutzung des Küchenzeltes eingewiesen und konnten ein erfolgreiches Strand-Sonnenbadergebnis vorweisen: Verbrennungen 1., 2. und 3. Grades.
Alles in allem ein sehr stimmungsvoller Beginn der Freizeit, der am Abend mit einer beeindruckenden Karaoke-Show zweier begnadeter Mitarbeiterinnen noch seinen krönenden Abschluß fand. Wenn das so weitergehen sollte – absolut spitze!
In den nächsten Tagen wehte dann ein laues Lüftchen mit Windstärke 8-10 über Strand und Zeltplatz hinweg. Alle Zelte wurden durch technisch hochbegabte Betreuer festgezurrt und im Boden verankert.
Die Schmuck- und Spieleproduktion mußte durch die aufopfernde Kreativität des erfahrenen Fachpersonals den Freizeitteilnehmern Perle für Perle und Holzbrett für Holzbrett näher gebracht werden. Die neue Technik des "Sonnenlupenbrandings" kitzelte dann jedoch die letzten Teens aus der Reserve und offene Beifallsbekundungen waren ein Labsal auf die gemarterten Seelen der Kreativabteilung.
Rauschende Feste am Strand, ein Höhenfeuerwerk, Geburtstagsparties und "4-Gewinnt" Turniere mit knisternder Spannung ließen die Tage der Freizeit im Zeitraffer an der kleinen Schar aus Wattenscheid vorbeifliegen.
Die Hitze des Südens, der samtweiche Hauch der Brise vom Meer, der betörende Duft der Blumen und Kräuter vernebelten uns die Sinne und machten deutlich, was es heißt, auf der Insel der Schönheit zu verweilen.
Um den daheimgebliebenen Erziehungsberechtigten einen umfassenden Eindruck vom Verlauf der Freizeit zu gewährleisten, wurde eine Standleitung ins Ruhrgebiet eingerichtet. Multimedia hielt somit Einzug und die französische Telekommunikationsgesellschaft war sichtlich von dieser neuen Idee begeistert.
Die umfangreiche medizinische Versorgung der Teens und Mitarbeiter erreichte einen hohen Standart, so daß wir mit Stolz sagen konnten, daß das Krankenhaus am Rande der Stadt in aller Munde war. Jetzt machte es sich bezahlt, was in minutiöser Feinarbeit der Logistik immer wieder in den Planspielen der Vorbereitung einstudiert wurde.
Die letzten Tage brachen an, die ultimative Tiefenbräune wurde angestrebt und Korsika verabschiedete uns, wie es uns auch begrüßte.
Starke Windböen trieben die Wattenscheider Gruppe von der Insel. Schwindelig, mit flauem Gefühl im Magen und weichen Knien konnten die Eltern ihre ach so vermißten Lieblinge in die Arme schließen.
Und wir schließen das Kapitel "Teenyfreizeit 1997" jetzt auch und bewegen alles gehörte, gesehene und gefühlte weiter in unserem großen Betreuerherz.

Michael Boltner

Tagesplan 15.07.97

Küchendienst: Michael + Birgit
Ranja, Svenja,
Christina, Nina

9⁰⁰ Frühstück + Morgenrunde

Angebot: Strand

13³⁰ Mittagessen: Quarkspeise mit Obst

15⁰⁰ Angebot: Campingzeitung

16⁰⁰ " : Duschgel

19⁰⁰ Abendessen: Chinapfanne

20³⁰ Spielerunde

22³⁰ Sendeschluß!